Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

SAMSTAG, 1. JULI 1950 — ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG — 6. JAHRGANG / NR. 100

USA-Flugzeuge greifen in Nordkorea an

Nordkoreanische Truppen haben am Freitag den Fluß Han überschritten

TOKIO. Die amerikanischen Flugzeuge haben den Befehl erhalten, kommunistische Flugstützpunkte auch in Nordkorea anzugreifen, kündigte das Hauptquartier General McArthurs am Freitag an. Die nordkoreanische Luftwaffe werde, „wo sie auch immer sein möge", angegriffen werden. Dazu wird erklärt, dieser Entschluß bedeute nicht die Aufgabe des 38. Breitegrades als Kriegsgrenze. Es gehöre aber zu einer normalen Operation, den feindlichen Angriff an seinen Ausgangshasen zu neutralisieren. Der Moskauer Rundfunk meldete am Freitag, daß amerikanische Bomber auf die nordkoreanische Hauptstadt Pyongyang 300 Bomben verschiedener Größen abgeworfen haben; zahlreiche Häuser seien zerstört worden und unter der Zivilbevölkerung der Stadt habe es beträchtliche Opfer gegeben.

Am Freitagmorgen haben nordkoreanische Truppen den Fluß Han überschritten, an dem die südkoreanischen Truppen eine neue Verteidigungslinie aufzubauen suchten. Am Südufer des Flusses toben zurzeit schwere Kämpfe. Im Hauptquartier McArthurs hatte man damit gerechnet, daß es den südkoreanischen Truppen gelingen würde, die Verteidigungsstellung am Han mindestens so lange zu halten, bis die amerikanischen Lieferungen einen größeren Umfang angenommen hätten.

Heute · Sonntags Zeitung

Man fragt sich in der Umgebung McArthurs, ob nicht unter diesen Umständen der General doch gezwungen sein könnte, sehr rasch auch Bodentruppen einzusetzen. Bisher hat McArthur noch keine Entscheidung in dieser Frage getroffen.

Der südkoreanische Informationsminister hatte am Freitag behauptet, daß bereits um Seoul wieder heftig gekämpft werde und daß die südkoreanischen Truppen in die Vorstädte der Stadt eingedrungen seien. Die Nachricht ist aber nicht bestätigt worden. Die Nordkoreaner haben inzwischen auch ihre beiden Landeköpfe verstärkt und durch einen schmalen, nur wenige Kilometer breiten Korridor verbunden. Amerikanische Marinefahrzeuge haben bereits wiederholt diese Landeköpfe bombardiert, doch ließ die schlechte Sicht keine klare Beobachtung der Angriffsergebnisse zu.

Der bisherige südkoreanische Oberbefehlshaber Tschoui hat seinen Posten niedergelegt.

Präsident Truman hatte am Donnerstag eine Zusammenkunft mit diplomatischen und militärischen Persönlichkeiten. An der Besprechung nahmen auch die Mitglieder des gemeinsamen Stabes der amerikanischen Streitkräfte, Verteidigungsminister Johnson und der Vorsitzende des Amtes für nationale Sicherheitsreserven Symington, teil. Außerdem waren Außenminister Acheson und der aus Korea zurückgekehrte außenpolitische Berater John Foster Dulles anwesend.

Diplomatische Vertreter der Westmächte glauben, aus der am Donnerstag überreichten Sowjetantwort auf die USA-Note zum Korea-Konflikt entnehmen zu können, daß Moskau keinen Krieg plant. In der Note wird darauf hingewiesen, daß die Sowjets ihre Truppen aus Korea zurückgezogen haben, und „damit ihren Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten bestätigten". Man glaubt aus der Note schließen zu können, daß die Sowjets zumindest offiziell keine Verantwortung für das militärische Vorgehen Nordkoreas übernehmen wollen.

Peking antwortet Truman

Es geht um Formosa

PEKING. Auf die von Präsident Truman im Zusammenhang mit der Korea-Affäre abgegebenen Erklärungen über die künftige Unterstützung der nationalchinesischen Regierung bei der Verteidigung Formosas reagierte der Staatschef der chinesischen Volksrepublik Mao Tse-tung vor dem chinesischen Volkstag nunmehr mit der Beschuldigung Trumans, alle internationalen Abmachungen der USA über die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas gebrochen zu haben. Mao Tse-tung kündige den „entschlossenen Widerstand unter den Völkern Asiens" gegen die „USA-Aggression" in Korea an. Es gebe keinen Grund für eine amerikanische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Koreas, Vietnams, der Philippinen und anderer Länder.

Außenminister Tschu En-lai erklärte, die chinesischen Kommunisten würden „bis zum Ende" kämpfen, um Formosa trotz der amerikanischen Intervention zu erobern. Die Entsendung der 7. amerikanischen Flotte an die Küste Formosas sei eine Verletzung der UN-Satzung und komme einem „bewaffneten Angriff auf chinesisches Hoheitsgebiet" gleich. Auf den Konferenzen von Kairo und Potsdam sei vereinbart worden, daß Formosa als Teil Chinas gelten solle.

Nach Meldungen aus Taipeh begrüßen die Anhänger Marschall Tschiangkaischeks die neue Pazifikpolitik der USA, befürchten jedoch, daß Washington den Versuch machen könnte, die nationalchinesische Herrschaft über Formosa zu ändern. Tschiangkaischek hat sich einverstanden erklärt, die Luft- und Marineangriffe auf die Kommunisten einzustellen, betonte jedoch, daß dies nicht die Aufgabe der Absichten, eines Tages das Festland zurückzuerobern, bedeute.

Am Freitag würden auf dem Flugplatz von Saigon acht amerikanische Transportflugzeuge an die französischen Luftstreitkräfte Indochinas als erste Rate der amerikanischen Waffenhilfe übergeben.

Abwicklung bis 30. September

Interzonenhandelsabkommen abgelaufen

BERLIN. Das Ostzonenministerium für innerdeutschen Handel wies am Donnerstag darauf hin, daß bereits abgeschlossene und genehmigte Interzonengeschäfte noch bis zum 30. September abgewickelt werden könnten, obwohl das Interzonenhandelsabkommen bereits am Freitag ablief. Hinzugefügt wurde, daß die bereits vor einigen Monaten begonnenen Besprechungen über eine Verlängerung des Interzonenhandelsabkommens ergebnislos gewesen seien, weil die Verhandlungspartner der Bundesrepublik nicht hätten zusichern können, daß die Eisen- und Stahllieferungen an die Ostzone im bisherigen Umfang weitergehen würden. Die Ostzonenregierung habe sich bei diesen Verhandlungen bereit erklärt, das Handelsabkommen zu verlängern.

Nach Angaben der Berliner Abteilung des amerikanischen Hohen Kommissariats hat die illegale Flugblattpropaganda in Westberlin erheblich zugenommen. Am Donnerstag seien zum ersten Male auch Propagandainschriften an Gebäudemauern mit dem Text „Ami, Hände weg von Korea!" entdeckt worden.

Hilfe für die Jugend

Tagung des Städtetags

KÖLN. Der deutsche Städtetag trat am Freitag zu seiner dritten ordentlichen Hauptversammlung zusammen, um Möglichkeiten zu finden, die Leistungen der Städte für die Jugend zu verbessern. Der Geschäftsführer des Städtetags, Dr. Peter van Anbel, wies darauf hin, daß das Erziehungssystem für eine Nation wichtiger sei als das Verwaltungssystem. Nach seinen Angaben zählt die gesamtdeutsche Jugend bis zu 24 Jahren nur noch 24 Millionen gegen 33 Millionen im Jahre 1910. Noch stärker sei die mittlere Generation zusammengeschmolzen. Die 67jährigen machten heute 100 Prozent der 32jährigen aus. Durch den Krieg hätten 5½ Millionen Kinder und Jugendliche ihre Heimat verloren. 70 bis 80 Prozent seien ohne eigenes Bett.

„Frieden und Freiheit untrennbar"

Berliner Kongreß für kulturelle Freiheit abgeschlossen

BERLIN. Am Donnerstagabend fand der Kongreß für kulturelle Freiheit mit einer Großkundgebung der Berliner Bevölkerung im Sommergarten am Funkturm seinen Abschluß. Die Teilnehmer des Kongresses bekannten sich zur Gemeinsamkeit im Kampf um Frieden und Freiheit. Im Abschlußmanifest kam zum Ausdruck, daß „intellektuelle Freiheit ein unveräußerliches Menschenrecht" sei. „Der Mensch wird zum Sklaven, wenn er das Recht verloren hat, ‚nein' zu sagen. Frieden und Freiheit sind untrennbar."

Ein neugegründetes internationales Komitee für kulturelle Freiheit soll für diesen Grundsatz eintreten und die Initiative im Kampf um die Freiheit ergreifen, da Gleichgültigkeit und Neutralität gegenüber dem Totalitarismus als Verrat an den wesentlichsten Werten der Menschheit anzusehen seien und eine Abdankungserklärung des freien Geistes bedeute. Der Vorschlag des polnischen Künstlers Czapski, eine Weltuniversität und eine Weltbibliothek ins Leben zu rufen, fand allgemeine Zustimmung. Gedacht ist dabei, daß diese beiden Einrichtungen aus dem Osten geflüchteten Professoren zusammen mit ihren westlichen Kollegen zur Verfügung stehen sollen.

In einer Botschaft an die Schriftsteller und Künstler des Ostens wurde die Anschuldigung, die Teilnehmer des Kongresses seien den slawischen Völkern feindlich gesinnt, zurückgewiesen: „Wir versichern allen, die ihre Freiheit gegen Unterdrückung behaupten, unsere moralische und materielle Solidarität."

Der politische Schriftsteller Arthur Köstler erklärte: „Die Intellektuellen haben der Neutralität Lebewohl gesagt. Sie haben ihre Defensivposition verlassen. Die Freiheit hat die Offensive ergriffen."

Eugen Kogon umriß die Verpflichtung des Intellektuellen, Stellung zu beziehen: „Wir haben uns mit den breiten Schichten der Bevölkerung zu entscheiden. Wir kämpfen einen tödlichen Kampf gegen den Gegner, aber wir müssen dabei einen klaren Kopf behalten, damit wir den Gegner und unsere eigenen Schwächen erkennen. Wir müssen die Einigkeit des Kontinents herstellen, um die Freiheit neu zu gewinnen."

Prof. Karl Schmid bekannte sich gleichfalls zu einem geeinten Europa, das auch die Länder Osteuropas mit einschließen müsse: „Es muß ein Europa sein, das nicht Schlußstein der Vergangenheit, sondern Grundstein der Zukunft ist."

Der französische Schriftsteller David Rousset, der mehrere Jahre im KZ. in Buchenwald inhaftiert war, führte aus: „Warten wir nicht ab, bis die Regierungen handeln. Das gemeinsame Erlebnis des Terrors und des Konzentrationslagers muß uns zur Einigkeit führen."

Eine Einheit der südkoreanischen Armee während einer Rast auf dem Marsche zur Front während des augenblicklichen Konflikts zwischen Süd- und Nordkorea Foto: Ap

Angst

E.M. So gemütlich wie die Bürger in Goethes Faust sprechen die Bürger von heute nicht über Krieg und Kriegsgeschrei. Was weit hinten in der Türkei geschehen mag, wenn Völker aufeinanderschlagen, erregt die Gemüter am Stammtisch auf ganz andere Weise als in der Zeit um 1800, wo man am Fenster stand, sein Gläschen trank und abends froh nach Hause ging. Korea ist Tausende von Kilometer von uns entfernt, aber der Russe bewacht wenige Kilometer vom Stammtisch weg seine Grenze, die gar keine Grenze ist.

Der Erdglobus hat für uns keine Entfernungen, keine geheimnisvollen Tiefen mehr. Er ist plötzlich überall gefährlich und gefahrbringend geworden. Die Völker sind plötzlich keine Völker mehr, sondern strategische Positionen in dem weltumspannenden Kampf zwischen Moskau und Washington. Alle Bewegungen feindlicher oder freundlicher Art werden in diesen beiden Zentren registriert, bewertet und ausgenützt.

Jeder Bauer Südwürttembergs weiß das so genau wie der Bundespräsident Heuß auf der Viktorshöhe. Der einfache Landsmann ist genau so machtlos wie der hohe Diplomat. Was wird geschehen, wenns irgendwo auf unserer Erde brennt? Fragen wir uns das nicht alle? Wir fragen uns das freilich nicht mehr als Zuschauer und gemütliche Betrachter, wir fühlen uns im geheimsten mitbetroffen und spüren die Bedrohung fast am eigenen Leib.

Die Angst ist da, die bekanntlich keinen Gegenstand hat und uns wie eine unheimliche Macht befällt. Die Angst ist blind und nächtig, sie hat keine Vernunft. Die Angst träumt von Möglichkeiten, die Wirklichkeit werden könnten, wenn ... Sie zeitigt lauter außergewöhnliche Reaktionen. Irgendwann einmal stand in den Zeitungen zu lesen, die Schweizer Regierung habe den Hausfrauen empfohlen einige wichtige Lebensmittel zu horten, da im Falle eines Krieges die Einfuhr für einige Zeit stocken würde. Von sehr viel Hausfrauen unserer näheren Umgebung wissen wir, daß sie dasselbe taten, als sie in der Zeitung von dem kriegerischen Konflikt in Korea Kenntnis nahmen. Die Hausfrau glaubt also an einen Krieg, der in Deutschland ausbrechen könnte. Wie und auf welche Weise weiß sie freilich nicht, aber die Angst hat sie zu dieser vorsorglichen Maßnahme getrieben. Wer über die Straße geht, wird von Bekannten angehalten und gefragt: Was glauben Sie, werden die Russen auch in Westdeutschland Krawalle inszenieren? Oder: Wird uns Amerika im Stiche lassen? Oder wie lange brauchen die östlichen Panzer bis sie am Rhein sind? Diese Fragen des Alltags offenbaren die Angst, in der wir leben, seit in Korea Bomben gefallen sind. Seit keiner, ob er nun fragt oder antwortet, etwas Sicheres weiß und das Unbestimmte uns beherrscht.

Was für eine Antwort soll der arme Artikelschreiber geben? Er wagt es folgendes zu sagen: Die Angst, liebe Leute, ist ein schlechter Berater. Vor was habt ihr Angst? Nun ja, werden die meisten sagen, vor dem Kommunismus, vor dem Verlust der Freiheit, vor dem Krieg überhaupt. Jetzt haben wir glücklich fünf Jahre lang wieder aufgebaut und unsere Verhältnisse ein bißchen in Ordnung gebracht und nun scheint das alles wieder in Frage gestellt. Darauf ist zu sagen: unser Dasein, wie es heute ist, hat noch keinen festen Bestand, es entwickelt sich erst zu etwas Dauerhaftem, gleichgültig welches politische System uns gerade beherrscht. Was in Korea geschieht, wird sich bei uns in dieser Weise wie es dort abläuft, bestimmt nicht ereignen. Wiederholungen gibt es in der Geschichte nicht. Wir sprechen nicht aus der Phantasie, wenn wir des festen Glaubens sind, daß das russische politische System bei uns sich ganz anders auswirken würde, falls es bei uns überhaupt einzudringen vermag. Ich persönlich glaube — und mein Glaube stützt sich auf eine genauere Kenntnis der marxistischen Methoden —, daß die Russen zwar fanatische Kommunisten in ihrem Sinne sind, aber Kriege vermeiden, die sie als Nation führen müssen. Sie setzen für den ideologischen Krieg die kommunistischen Parteien in den einzelnen Völkern ein. Wo diese Parteien schwach sind, wie bei uns in Westdeutschland, werden die Russen auch mit Provokationen vorsichtig sein. Es ist für uns in unserer ohnmächtigen Lage außerordentlich schwierig, den kühlen Rechnern hüben und drüben ins politische Konzept zu sehen. Wir erfahren ja immer nur das Argument des Vordergrundes, und sehen die Fassade, die, was im Innern des Hauses geplant wird, verbirgt.

Und dann: bekennen wir uns nicht zum Christentum? Christen aber, wo sie auch leben mögen, sollten nur eine Angst kennen, „mit Furcht und Zittern" selig zu werden, Gott zu gehorchen und ihm das Völker- und Einzelschicksal zu empfehlen. Hat nicht unser Herr gesagt: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Wer diesen Glauben hat, der bangt nicht vor Kriegen, die er nicht gewollt und herbeigeführt hat, der lebt im Frieden inmitten des Kriegsgeschreies auf der Welt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wirtschaftliches Mittel

Von unserem Pariser Dr. E. G. P.-Mitarbeiter

PARIS. Es war eine etwas naive Vorstellung, anzunehmen, Außenminister Schuman habe Dean Acheson, als dieser Anfang Mai in Paris war, nur sehr oberflächlich ins Bild gesetzt, um dann sofort nach der Abreise Achesons die „Schuman-Bombe" loszulassen. Die offiziellen Verlautbarungen Washingtons, die Erklärungen des nunmehr zu einem der wichtigsten Berater Trumans aufgerückten Botschafters für den Marshallplan, Harriman, die Reaktionen der USA-Presse auf die Kontroverse zwischen Paris und London haben inzwischen wohl zur Genüge bewiesen, daß Schuman bei der Verteidigung seines Projekts von Anfang an mit dem vollen amerikanischen Einverständnis handelte. Auch die „Enttäuschung" in Paris nach der Absage Englands, an der Montankonferenz teilzunehmen, war nicht so tief, wie manche es hinzustellen beliebten. Schließlich lag es ja in der Hand des Quai d'Orsay, die Diskussion mit London fortzusetzen und kein unmittelbarer Zwang gebot es, dieses in der Form von diplomatischen Noten festgehaltene Zwiegespräch in der Nacht vom 2. zum 3. Juni abzubrechen, wie es geschah.

Kein Zwang? Wenn heute nach der Absage Englands festgestellt wird, daß mit dieser Absage und mit der Energie, mit welcher die französische Außenpolitik ihre Richtung einhält, der Schumanplan in Frankreich erst richtig populär geworden und zu einer Art Manifestation des französischen Selbstbewußtseins geworden ist, das im Schumanplan eine Renaissance der großen, Europa den Weg weisenden französischen Außenpolitik sieht, dann besagt dieses positive Ergebnis, daß Schuman, als er die britische Regierung dazu brachte, Farbe zu bekennen, doch zwangsläufig und in der Verfolgung seiner Politik richtig gehandelt hat. Denn um die Hartnäckigkeit Schumans zu verstehen, muß man sich vor Augen halten, daß er, nachdem er im August 1948 das französische Außenministerium übernahm, vom ersten Tag an eine gradlinige Außenpolitik eingeschlagen und eingehalten hat. Das Ziel der Schumanschen Außenpolitik war es von Anfang an, einen dauerhaften Ausgleich zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen eines politisch und wirtschaftlich zusammengeschlossenen Westeuropa zu erreichen und diesem Ziel in vorsichtig und langsam eingeleiteten Etappen näherzukommen.

Wer sich erinnert, daß Robert Schuman im Februar 1948 bei seinem Aufenthalt in London die Haltung Bevins und der britischen Regierung in 48 Stunden umstimmte, als es darum ging, das Statut des Europarates festzusetzen und ein Europaparlament zu bilden und Schuman sagte, daß man sehr ungern, aber notfalls auch ohne England dieses Europaparlament bilden werde, der war überhaupt nicht erstaunt, daß der in allen Details sehr konziliante, aber in den entscheidenden Punkten seiner Außenpolitik unnachgiebige französische Außenminister sich eher dafür entschließen würde, ohne England die Montankonferenz zu beginnen, als von einer englischen „Gleichgewichtspolitik" seinem Projekt das Rückgrat nehmen zu lassen.

Was Schuman, der sehr bedächtig und behutsam vorgeht, unbedingt vermeiden mußte, war es, sich bei diesem nächsten und bedeutungsvollsten Schritt, der in seiner deutsch-französischen Verständigungspolitik „in Etappen" gemacht wurde, auf den toten Punkt schieben zu lassen. Wenn Schuman diesmal mit Bonn einig war, so hatte er vorher in der Saarfrage gezeigt, daß er ebenso wie jetzt gegenüber London, auch vorher gegenüber Bonn unnachgiebig sein konnte. Denn zu seinem Programm gehörte es eben, daß vor einer Zusammenlegung der deutsch-französischen Wirtschaftskräfte diese unter sich ausbalanciert sein sollten, was durch die Einbeziehung der Saar in das französische Wirtschaftspotential erreicht werden sollte. Nachdem dies aber geschehen war, nachdem der deutsche Bundeskanzler seinerseits in seinen Interviews so ostentativ kundgegeben hatte, daß er bereit war, mit Frankreich zusammenzugehen, war der Augenblick gekommen, daß Frankreich die von ihm geforderte und erwartete Initiative ergriff und einen konstruktiven Plan vorlegte.

Diesem Plan kann man aber nur gerecht werden, wenn man ihn im Rahmen der gesamten deutsch-französischen und im Rahmen der gesamten Europapolitik sieht. Der Schumanplan ist in erster Linie ein wirtschaftliches Mittel zum politischen Zweck der europäischen Einigung und zur Lösung des deutsch-französischen Problems, des Kernproblems, mit dem die westeuropäische Einigung steht und fällt. Sollte dieser Plan Gestalt gewinnen, werden damit eine ganze Reihe von Problemen gelöst. Die Mitglieder des Europarates, die Spaak im vorigen Jahr in Straßburg in die Partei der „guten Europäer" und der „weniger guten Europäer" aufteilte, werden sich, soweit sie zu den „guten Europäern" gehören, nicht nur hinter den Schuman-Plan stellen, sondern sie haben mit dieser ersten „europäischen Unternehmung", die im Entstehen begriffen ist, dem Kohle- und Stahlkonsortium, auch den ersten konkreten Erfolg, eine Plattform gefunden, auf der sich weiter aufbauen läßt. Die Tatsache, daß sich der Einigungswille des Kontinents trotz der Bedenken Großbritanniens durchgesetzt hat, wird dem Dynamismus, der bereits im letzten Jahr in Straßburg zu bemerken war, einen neuen Auftrieb geben. Der Unterschied zwischen europäischer Zusammenarbeit und europäischem Zusammenschluß ist im Verlauf des französisch-britischen Notenwechsels klar herausgearbeitet und jedermann weiß, daß ein Zusammenschluß ohne übernationale Autorität und Mehrheitsbeschluß, dem sich die Teilnehmer einer Europaunion unterwerfen, nicht denkbar ist.

Neues Exkommunikationsdekret

Gegen Zusammenarbeit mit dem Kommunismus

ROM. Papst Pius XII. hat am Freitag ein neues Exkommunikationsdekret erlassen, dem große politische Bedeutung beigemessen wird. Danach sollen automatisch exkommuniziert werden: 1. Alle Katholiken, die sich gegen die legitimen kirchlichen Behörden verschwören, oder deren Macht zu untergraben versuchen. 2. Alle Katholiken, die eine kirchliche Behörde, eine Pfründe oder ein Amt unberechtigt übernehmen, sie ohne Berechtigung behalten oder sich unberechtigt einsetzen lassen. 3. Alle Katholiken, die sich direkt oder indirekt an solchen Vergehen beteiligen.

Wieder dabei

Bundesrepublik in Rheinschiffahrtskommission

BONN. Nach einer Mitteilung des Bundesverkehrsministeriums ist die Bundesrepublik wieder als vollberechtigtes Mitglied in der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt vertreten. An der nächsten Sitzung der Kommission vom 10. bis 13. Juni in Straßburg wird zum erstenmal seit 1936 wieder eine deutsche Delegation beteiligt sein. Der zentralen Kommission gehören die Rheinanliegerstaaten Schweiz, Frankreich, die Beneluxländer und nun auch Deutschland, das diese Organisation 1936 verlassen hatte, an. Die Kommission befaßt sich mit Fragen des Transportwesens, der Freiheit der Rheinschiffahrt und der sozialen Stellung der Schiffer.

Neue Tarife?

NEUSS. Von der Bundesbahn werden gegenwärtig neue Tarife für den Personenverkehr erwogen, teilte der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Neuß auf einer Vorstandssitzung des Verkehrsvereins mit. Beabsichtigt sei, die Eilzugzuschläge fallen zu lassen, die D-Zugzuschläge zu ermäßigen und Staffeltarife je nach Länge der Fahrt für den normalen Personenverkehr einzuführen. Außerdem wolle man eine Vergünstigung beim Lösen einer Hin- und Rückfahrkarte gewähren und das Kilometerheft wieder einführen. Die Hauptverwaltung der Bundesbahn in Offenbach bestätigte mit Ausnahme der Angaben über die sogenannten Staffeltarife diese Ausführungen.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Zurzeit werden bei dem bayerischen Ort Stechendorf angeblich von unbekannten Flugzeugen abgeworfene Raupen von Experten untersucht. Die Raupen, schwarz und stachlich mit rötlich-brauner Unterseite, sollen einer unbekannten Gattung angehören. Nach Ermittlungen der Polizei waren die Raupenabwürfe zuerst von drei Kindern beobachtet worden.

HEIDELBERG. Im Juli und August d. J. sollen wiederum 200 Militärschüler aus sieben europäischen Ländern auf amerikanischen Militärschulen im US-Besatzungsgebiet Deutschlands ausgebildet werden. Der erste Kurs dieser Art läuft bereits.

FRANKFURT. Anfang 1950 gab es im Bundesgebiet 502 000 Handwerkslehrlinge, davon 17 % weibliche. In diesen Zahlen kommt eine starke Steigerung der Lehrlingshaltung zum Ausdruck, denn im früheren Reichsgebiet gab es nicht viel mehr, ja in manchen Jahren sogar weniger Handwerkslehrlinge als heute.

FRANKFURT. Beamte der Zollfahndungsstelle Frankfurt beschlagnahmten Anfang der Woche zwei Lastwagen mit einer Ladung von 2,4 Millionen amerikanischen Zigaretten. Ein dritter Lastwagen und mehrere Privatwagen der Schieber entkamen.

BONN. Anfang Juli kommen die Vertreter des Verbandes der heimatvertriebenen Beamten und Behördenangestellten aus dem gesamten Bundesgebiet in Bonn zu einer Arbeitstagung zusammen. Mit ihr verbunden ist eine Großkundgebung am 4. Juli, in der Forderungen der heimatvertriebenen Beamten auf gleichberechtigte Einordnung in die Bundesrepublik nochmals nachdrücklichst vorgebracht werden sollen.

BERLIN. Der Berliner Magistrat konnte den städtischen Angestellten die zweite Rate der Junigehälter nur zur Hälfte auszahlen. Es fehlten ihm für die Auszahlung 5,5 Millionen DM. Da der letzte Bundeshaushaltszuschuß anstatt der erwarteten 15 nur 10 Millionen betrug, muß der Rest der Gehälter von dem zu erwartenden Julizuschuß der Bundesrepublik beglichen werden.

BERLIN. Die bekannte Filmschauspielerin Käthe Haack verunglückte am Freitagmorgen mit einem Personenkraftwagen in Berlin-Charlottenburg. Sie wurde mit Platzwunden am Kopf und einer schweren Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus eingeliefert.

PARIS. Der frühere französische Botschafter in Belgrad, Jean Payart, wurde am Donnerstag zum französischen Hohen Kommissar in Oesterreich ernannt. Er ersetzt den bisherigen militärischen Hohen Kommissar, General Bethouard.

WARSCHAU. 50 Mitglieder der Religionsgemeinschaft „Zeugen Jehovas" wurden nach Angaben der polnischen Sicherheitsbehörden wegen „Spionage und zersetzender Umtriebe" verhaftet.

BUDAPEST. In einem Prozeß gegen sieben Angeklagte, denen vorgeworfen wird, mit Unterstützung der Bukarester Nuntiatur Spionage für die Türkei betrieben zu haben, behauptete der frühere Chauffeur der Nuntiatur, er sei von Bischof O'Hara als Spion angeworben worden.

SOFIA. Die bulgarische Regierung hat in einer Note an den Generalsekretär der UN, Trygve Lie, die griechische Regierung der Verletzung der bulgarischen Grenze durch eine griechische Militärabteilung beschuldigt.

NEW YORK. Der Amerikaner Harry Gold, der vor einiger Zeit wegen Atomspionage für die Sowjetunion verhaftet wurde, hat nach amerikanischen Pressemeldungen erklärt, er werde sich bei der Gerichtsverhandlung schuldig bekennen.

LAKE SUCCESS. Die UN hat am Donnerstag die Schadenersatzzahlung Israels für die Ermordung Graf Bernadottes in Höhe von 54 628 Dollar angenommen, gleichzeitig aber tief bedauert, daß es Israel nicht gelungen ist, die Mörder ausfindig zu machen.

Berliner Sorgen

Die Wirtschaft noch immer im Anfangsstadium

BERLIN. Es ist noch immer auch nicht annähernd gelungen, die Berliner Finanzen in Ordnung zu bringen, die Kassenlage der Stadt ist so angespannt, daß zur Ermöglichung der notwendigsten Zahlungen von Monat zu Monat Uebergangslösungen gefunden werden müssen. Tatsache ist und bleibt nun einmal, daß als politische Hilfe des Bundes monatliche Zuschüsse von fünfzig Millionen DM notwendig sind, die Westberlin aus eigener Wirtschaftskraft vorerst nicht aufbringen kann.

Die Berliner Wirtschaft steht immer noch im Anfangsstadium, im Vergleich zu 1936 leistet die Westberliner Wirtschaft nur schätzungsweise 33 Prozent, während im Bundesgebiet schon wieder über 100 Prozent erreicht sind. Es ist in Westberlin immer noch nicht gelungen, für den Ausfall des früheren östlichen Absatzmarktes einen Ausgleich im Westen zu finden und die vorhandene Kapazität der Westberliner Wirtschaft ist daher nicht voll ausgenutzt. Der einzige Erfolg der letzten Monate besteht darin, daß es mit Hilfe öffentlicher Arbeiten gelang, 40—50 000 Arbeitslose unterzubringen.

Das Ergebnis der FDJ-Tagung für Westberlin war, daß in der Woche nach Pfingsten zunächst über vierhundert Jungen und Mädchen der FDJ, die Westberlin besucht und den gewaltigen Unterschied zu Ostberlin mit eigenen Augen festgestellt hatten, nicht mehr nach Hause zurück wollten und sich unter den Schutz der Westberliner Behörden als Ostflüchtlinge stellten. Sie wurden dem Hauptjugendamt zur Betreuung überwiesen und dieses trat zunächst einmal mit den Eltern in der Ostzone in Verbindung. Oberbürgermeister Reuter erklärte, daß in keinem Falle auf diese Jugendlichen ein Zwang ausgeübt wurde, nach Hause zurückzukehren, gleichwohl hat sich inzwischen ein großer Teil dazu wieder entschlossen, so daß Westberlin zurzeit nur noch 250 von diesen FDJ-Flüchtlingen zu betreuen hat. Diese Zahl dürfte sich nun allerdings wohl auch nicht mehr wesentlich verringern. Oberbürgermeister Reuter versicherte, daß für diese Jugendlichen alles getan wird, um ihnen ein neues Leben in Westberlin aufzubauen.

Seit Aufhebung der Blockade nimmt die Bevölkerung Westberlins wieder ständig zu, teils durch das Rückströmen von während der Blockade über die Luftbrücke Abgewanderten, teils aber auch durch die ständig aus der Ostzone nach Westberlin hereinströmenden Flüchtlinge, deren Zahl im Tagesdurchschnitt etwa bei dreihundert liegt, die teils auf dem Luftwege nach Westdeutschland weiter wollen, teils aber auch in Westberlin ansässig werden.

F. E. O.

Einziehung zur Fremdenlegion?

Eine Anfrage an die Bundesregierung

BONN. Die Landesgruppe der bayerischen CSU im Bundestag hat die Bundesregierung in einer Anfrage gebeten, Aufklärung über Einziehungen zur französischen Fremdenlegion zu geben und gegen alle derartigen Aktionen im Bundesgebiet vorzugehen. Die CSU-Abgeordneten Strauß und Dr. Jäger wollen erfahren haben, daß die französische Besatzungsmacht gegenwärtig Anwärter für die Luftwaffe der französischen Fremdenlegion einziehe. Soweit die Anwärter im britischen Besatzungsgebiet wohnten, würden sie über eine britische Dienststelle in Recklinghausen kurzfristig einberufen. Die Anwärter hätten sich in Ehrenbreitstein zu melden.

In der Anfrage wird die Bundesregierung um Aufklärung darüber gebeten, ob sie bereits mit der alliierten Hohen Kommission verhandle, um diese Einziehungen zu verhindern.

Das französische Hohe Kommissariat dementierte am Freitag entschieden die Behauptungen über die Anwerbung deutscher Jäger.

6. Fortsetzung

Jetzt erst fiel ihm auf, daß die Amerikanerin zwar geschmackvoll, aber sehr einfach gekleidet war; wie kostbar waren dagegen die Toiletten von Trude Wenckhaus!

„Sehen wir uns morgen früh beim Baden?" fragte er, als sie sich nachher trennten.

„Wenn Sie beizeitigen erscheinen — ja!" Und nach einer kleinen Pause, etwas spitz: „Wird es Ihnen gelingen, Ihre Münchener Freunde so frühe zum Strand zu bringen?"

„Ich werde mein Möglichstes versuchen", und indem er Maud Smith in frohem Uebermut ansah: „Falls die Damen Wenckhaus sich aber nicht von ihren Betten trennen können, werde ich eben allein zum Badestrand kommen!"

Nun stand das warme Lächeln wieder in Maud Smith' Zügen, und es war wie vertrautes Grüßen, als sie Lauren zum Abschied zunickte.

*

Durch mancherlei listige Manöver hatte Lauren es verstanden, Trude Wenckhaus zu bewegen, daß sie an diesem Vormittag früher als sonst zum Baden erschien, während Frau Wenckhaus nachkommen wollte.

„Suchen Sie jemanden, Herr Lauren?" fragte Trude, der nicht entging, daß ihr Begleiter, als sie den Badestrand erreichten, immer wieder nach allen Seiten umherschaute.

„Nein", antwortete Lauren mit verdächtiger Hast; als aber Trude dann in ihrem Badekarren verschwand, zögerte er, seine Kabine aufzusuchen.

Sollte Maud Smith, trotz ihrer Zusage, nicht gekommen sein? Nirgends war sie zu entdecken . . .

Plötzlich gewahrte Lauren die Gesuchte.

Soeben war sie aus einem Badekarren, der etwas abseits stand, herausgekommen. Mit federnden Schritten ging sie über den Strand.

Nun schritt sie ins Wasser, das mehr und mehr an ihr emporstieg . . . eine mächtige Welle ließ sie für Sekunden verschwinden . . . jetzt tauchte wieder das Hellgrün ihres Badeanzugs auf . . .

Als dürfe er keine Zeit verlieren, eilte Lauren in seine Kabine. Als er gleich darauf wieder ins Freie trat, räkelte Trude Wenckhaus sich im Sand.

„Wollen wir nicht ins Wasser gehen?" sagte Lauren und konnte kaum erwarten, bis er zu der Amerikanerin käme.

Trude schüttelte sich.

„Probeweise habe ich vorhin die große Zehe ins Wasser gesteckt; es ist noch schauderhaft kalt!"

„Wie kann man nur so verfroren sein!"

„Lassen Sie sich durch mich in Ihren Gelüsten nicht abhalten, Herr Lauren! Ich fühle mich einstweilen im Sand wohler!"

Mit raschen Sätzen war Lauren im Wasser. Weit draußen hatte er Maud Smith entdeckt. So schnell es ging, arbeitete er sich durch die ihm entgegenkommenden Wellen zu ihr hin.

Nun schien sie ihn bemerkt zu haben. Sie winkte ihm zu.

„Sie haben doch Wort gehalten!" sagte sie fröhlich, als sie einander begrüßt hatten.

„Hatten Sie daran gezweifelt?"

Eine hohe Welle, die sie beinahe umwarf, enthob Maud Smith einer Antwort. Unbewußt hatte sie, als die Wassermassen angebraust kamen, ihre Hand Lauren hingestreckt, der sie nur zu bereitwillig ergriffen hatte.

Wie Kinder freuten sie sich über jede neue Welle, die herankam. Ihre Hände hatten sich nicht mehr losgelassen. Uebermütige Stimmung war über sie gekommen . . . bis Lauren plötzlich Trude Wenckhaus wieder einfiel, die ihn wahrscheinlich bereits in Gesellschaft der Amerikanerin entdeckt hatte.

„Wie wäre es, wenn wir uns zur Abwechslung für eine Weile in die Sonne legten?" sagte er.

Maud Smith war es recht.

Als Trude Wenckhaus die beiden aus dem Wasser kommen sah, richtete sie sich auf.

Wen brachte Lauren mit?

War es nicht die hübsche Amerikanerin, die er tags zuvor gegrüßt hatte? Also hatte ihre Vermutung sie nicht getrogen: Lauren schien ein nicht alltägliches Interesse für die Dame aus Uebersee zu hegen!

Eine Frechheit eigentlich von Lauren! Ihr, Trude, machte er den Hof — — dabei gingen seine Wünsche nach einer ganz anderen Richtung!

Warte mein Lieber; ich werde dir bei Gelegenheit schon den Standpunkt klarmachen! dachte sie; sie war Lauren aber keineswegs gram . . . je stärker er sich bei der Amerikanerin engagierte, um so besser für ihre eigenen Pläne.

„Sie haben doch nichts dagegen, Fräulein Smith", sagte Lauren, als sie sich Trude Wenckhaus näherten, „daß ich Sie mit der Münchener Dame, von der ich gestern sprach, bekanntmache?"

„Durchaus nicht!"

Die Vorstellung verlief sehr förmlich. Zwei Augenpaare prüften sich kühl, abschätzend.

„Wollen Sie uns Gesellschaft leisten, Fräulein Smith?" sagte Lauren und lud mit einer Handbewegung die Amerikanerin ein, sich bei ihnen niederzulassen.

„Wenn ich nicht störe . . ."

„Aber nicht im geringsten!" erwiderte Trude Wenckhaus rasch; sie hatte nur den einen Wunsch, daß die Amerikanerin so lange bei ihnen bleibe, bis ihre Mutter käme — — die gute Dame würde Augen machen, wenn sie plötzlich eine neue Interessentin für Peter Lauren vorfände. . . .

Das Gespräch zwischen den dreien wollte nicht recht vonstatten gehen. Wohl gab Lauren sich alle Mühe, die Damen zu unterhalten; aber die Amerikanerin blieb schweigsam. Unauffällig betrachtete Trude die andere.

Einen guten Geschmack hat Lauren! stellte sie bei sich fest; nur sehr zugeknöpft benahm die Amerikanerin sich ihr gegenüber . . . war dies Hochmut — oder sollte sie eifersüchtig sein?

Keine Sorge, schöne Miß! Von mir aus können Sie Lauren haben, und meinen Segen obendrein!

Sie schlug nun Maud Smith gegenüber sehr herzliche Töne an, so daß diese ihre vorherige Zurückhaltung mehr und mehr verlor.

„Soll ich Ihnen eine unserer Berühmtheiten zeigen?" sagte sie zu der Amerikanerin, während sie auf einen hünenhaften Herrn mit markantem Kopf wies, der gerade bei ihnen vorüberkam. „Seine Photographie werden Sie hier schon ausgestellt gesehen haben; morgen abend gibt er im Kurhaus ein Konzert!"

„Ist es der Baritonist Kolander?" wandte Lauren ein.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lage geschaffen, um eine neue Welt aufzubauen und den Weltfrieden zu festigen."

Johann Holzhäuser von der Zeche Hoesch AG. in Altenessen erklärte: „Wir leben heute in einem ideologischen Zeitalter. Die meisten Menschen haben sich irgendeiner Bewegung angeschlossen, deren Ideengut sie unbedingt vertreten. Zwei Ideologien, die marxistische und die der Moralischen Aufrüstung sind es, deren Bedeutung heute von fast allen Menschen anerkannt wird. Die Moralische Aufrüstung besitzt Werte, die dem Materialismus weit überlegen sind."

Ein Außenminister Südasiens beteuert:

„Die Moralische Aufrüstung ist ebenso wichtig wie die Atombombe. Sie reißt das Tor zu einer neuen Einigkeit auf zwischen Rassen, Klassen und Nationen, denn Änderung ist für alle möglich."

Madame Irene Laure, die frühere Generalsekretärin der sozialistischen Frauen Frankreichs, rief den deutschen Frauen zu:

„Versuchen Sie es mit der Moralischen Aufrüstung! Ich wende mich ganz besonders an die Mütter und Großmütter. Und Sie werden sehen, daß Sie die Zukunft unserer Völker und der Welt in der Hand haben. Und Sie werden heute abend anfangen müssen, denn morgen kann es zu spät sein!"

Frank Buchmann schloß in Gelsenkirchen seine Rede mit den Worten:

„Heute wird jedermann zugeben, daß Einigung unsere einzige Hoffnung ist! Einigkeit zwischen Frankreich und Deutschland! Einigkeit zwischen Ost und West! Die andere Wahl ist Zwietracht und Untergang. Die „Moralische Aufrüstung" aber bringt der Menschheit die letzte Möglichkeit, sich zu ändern und damit ein neues Leben zu beginnen." Dr. Koch

•

Auf die heute und morgen abend 20 Uhr stattfindenden Aufführungen der Schloßspiele sei nochmals hingewiesen. Die Plätze sind nummeriert. Vorverkauf Buchhandlung Lauk.

Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Vieh- und Schweinemarkt

Am Montag findet in Nagold ein Vieh- und Schweinemarkt statt. Der Viehmarkt wird auf dem Platz hinter der Gewerbeschule, der Schweinemarkt in der Lange Straße abgehalten.

Frühwanderungen

Die „Naturfreunde" unternehmen am Sonntag eine Frühwanderung auf den Schloßberg, verbunden mit einem botanischen Vortrag von Wanderfreund Schulz. Abmarsch um 6 Uhr bei der Schiffbrücke.

Auch der Schwarzwaldverein benützt das sommerliche Wetter zu einer Wanderung in der Morgenfrühe auf den Kühlen Berg. Abmarsch um 6 Uhr beim Postamt, Rückkehr gegen 10 Uhr.

Offene Stellen beim Arbeitsamt Nagold

Bei den Vermittlungsstellen des Hauptamtes in Nagold werden gesucht:

2 Maurer, 4 Maler, 1 Gipser, 1 Flaschner, mehrere Elektroschweißer, 1 Polierer, 3 Schneider, 1 Bierbrauer, 1 Bäcker, 1 Heizer (Beruf Schlosser sowie Führerschein II), 1 Herren- und Damenfriseur, 1 Hilfsarbeiter für Kalkwerk, 5 Pferdeknechte, 10 Dienstknechte, 5 landwirtschaftliche Arbeiter, 16 Hausgehilfinnen, 12 Mädchen für Haus- und Landwirtschaft.

LLOYD-Kleinwagen LP 300

Wie wir erfahren, wird die Firma LLOYD-Kleinwagenvertrieb Auto-Koch, Nagold, ab Mittwoch, 5. Juli, einen Vorführungswagen zur Verfügung haben. Dieses mit großem Interesse erwartete preiswerte und wirtschaftliche Fahrzeug wird sicher viele Kaufliebhaber finden.

Obst- und Gartenbauverein Nagold neu gegründet

Bürgermeister Breitling hatte gemeinsam mit Kreisbaumwart Walz und H. Stottele zur Neugründung des Nagolder Obst- und Gartenbauvereins am Donnerstag Abend in den Gasthof zum „Adler" eingeladen. Er konnte eine ganze Reihe alter Mitglieder, aber auch Angehörige der jüngeren Generation begrüßen und erinnerte an die Tätigkeit des 1937 gegründeten Obstbauvereins unter Leitung von K. Benz, dem 42 Mitglieder angehört hatten. Nagold und Iselshausen bieten viele Möglichkeiten für den Obstbau, die noch mehr ausgenützt werden können. Kreisbaumwart Walz, Nagold, hat auf diesem Gebiet schon viel Gutes und Wertvolles geleistet, aber es bedarf dringend einer Zusammenfassung aller Bestrebungen in einem Verein.

Kreisbaumwart Walz sprach in seiner bekannten anschaulichen Weise über die Pflege und Düngung der Obstbäume. Beim Gang durch das Baumfeld dürfen wir nicht nur die Frucht, sondern müssen auch den Gesundheitszustand der Bäume betrachten. An der Belaubung sehen wir, daß die Mehrzahl der Bäume krank sind. Es fehlt vor allem an der Nahrung, also an der ausreichenden und richtigen Düngung. Die meisten Obstbauer hier haben kein eigenes Vieh mehr und müssen deshalb den Dünger kaufen. Dabei ist von größter Bedeutung, daß man nicht nur Düngesalze (z. B. Nitrophoska) kauft, sondern an die Bodenerneuerung denkt. Der einzelne Baum benötigt mindestens 1½ kg reines Kali (= 4 kg Kalisalz), 1 kg reinen Stickstoff (= 10 Zentner Mist!), 1 kg Phosphorsäure (= 5 kg Phosphat oder 4 kg Thomasmehl). Wenn genügend Stallmist oder Jauche zur Verfügung stände, dann wäre eine künstliche Düngung überflüssig und — das ist sehr bemerkenswert — dann hätte der Obstbauer auch das Spritzen nicht nötig. Auf alle Fälle ist es falsch, halbverhungerte Bäume zu spritzen; erst muß für ausreichende Nahrung gesorgt werden, wenn wir nicht nur Zufallsernten erhalten wollen.

Nach weiteren Ausführungen über sachgemäße Spritzen, gutes Auslichten, richtige Sortenwahl, über die bis 1940 sehr bewährte Organisation des Obstmarktes und über die Pflege des Vogelschutzes, für die er ein warmes Wort einlegte, ging Herr Walz auf die Notwendigkeit und Aufgaben eines Obstbauvereins ein. Die gegenseitige Vermittlung von Erfahrungen, gemeinsame Feldbegehungen, Ausstellungen, Förderung des Absatzes, Lagerhaltung usw. sind für jeden Obstzüchter Fragen von Wichtigkeit.

Auf Vorschlag wurden dann gewählt: 1. Vorstand Hermann Stottele, 2. Vorstand Karl Benz, Schriftführer Hermann Müller, als Ausschußmitglieder J. Buz, A. Kraft, E. Schill und F. Tochtermann (Iselshausen). Vorstand Stottele erklärte, daß er als junger Obstbauer alle Anstrengungen machen werde, seine Aufgaben recht zu erfüllen. Als nächste Aufgaben stehen auf dem Programm eine baldige gemeinsame Feldbegehung und eine Versammlung, in der alle erforderlichen Schutzmaßnahmen für die Ernte besprochen werden. In einer regen Aussprache, an der sich in der Hauptsache J. Buz, K. Benz, Bruckner (Iselhausen), H. Jäger und Chr. Stikel beteiligten, wurden noch verschiedene Anregungen (nicht zu frühes und sachgemäßes Ernten, ausreichender Schutz der Ernte, Errichtung eines Lagerkellers usw.) vorgebracht. Bürgermeister Breitling schloß die Gründungsversammlung mit seinem besonderen Dank an Kreisbaumwart Walz und mit dem Wunsch, daß der Verein nach dem glücklichen Neubeginn in Zukunft recht guten Erfolg haben möge.

Blick in die Gemeinden

Erfülltes Leben

Berneck. Am Donnerstag Nachmittag wurde hier Helene Freiin von Gültlingen zur ewigen Ruhe gebettet. Sie wurde am 18. 1. 1866 geboren zu Ludwigsburg, verlor schon im fünften Jahr den Vater anläßlich des Krieges 1870/71 und auch bereits mit neun Jahren die Mutter. Erzogen im Katherinenstift in Stuttgart wandte sie sich frühe der Tätigkeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege zu. Als Oberin in verschiedenen Diakonieverbänden und als Rote Kreuz-Schwester hatte sie jeweils leitende, verantwortungsvolle Posten inne, welche sie mit vorbildlicher Treue und Aufopferung ausübte bis ins hohe Alter. Durch eine schwere Erkrankung mußte noch eine schmerzvolle Operation vorgenommen werden, ehe die leidgeprüfte Dulderin erlöst wurde. Sicher darf sie im Jenseits viele ihrer so treu gepflegten Schützlinge wiederfinden und sich mit ihnen freuen. Ehre sei dem gesegneten Leben dieses vorbildlichen Menschen.

Aus der Gemeinde

Simmersfeld. Seinen 82. Geburtstag feierte am 27. Juni in körperlicher und geistiger Frische Bäckermeister Adam Braun. Wir wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend. — Die Firma Friedrich Geigle Schneidermeister (Inh. Hermann Geigle) hat den Verkauf von Herren- und Knabenbekleidung wieder eröffnet und damit einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. — Die Heuernte ist nun beendet. Leider wurde sie durch Regenschauer öfters gestört, die jedoch Acker, Garten, Wald, Mensch und Tier erwünscht waren.

Waidmanns-Heil

Glatten. Der Jagdpächter Christian Schillinger, Säge- und Hobelwerkbesitzer, hatte in der Nacht zum Montag das Glück, in einer auf der Gemarkung Lombach aufgestellten Falle zwei Wildschweine anzutreffen. Wiederholt hatten die Tiere die Falle betreten, machten aber stets wieder vor der Schnappvorrichtung Kehrt. Ihre Freßlust mußten sie nun mit dem Leben büßen. Ein guter Fangschuß machte den zwei etwa 50 kg schweren Bachen ein Ende.

Ein pflichtvergessener Vater

Bieselsberg. Dem 52 Jahre alten Jakob R. aus Bieselsberg wurde vorgeworfen, sich an seiner schwachsinnigen, 19 Jahre alten Tochter, mit der er allein zusammenlebte, sittlich schwer vergangen zu haben. Er bestritt die ihm zur Last gelegten Handlungen bis zum letzten Augenblick der Hauptverhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen. Auf Grund der Aussagen glaubte das Gericht jedoch, mit Sicherheit auf seine Schuld schließen zu können. Wegen Unzucht mit Abhängigen unter 21 Jahren erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 3 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust.

Fischsterben in der Nagold

Calw. In den Abendstunden des Dienstag, in der Hauptsache aber gestern in der Zeit von 12 bis 14 Uhr, wurde in der Nagold ein starkes Fischsterben beobachtet. Wie wir in diesem Zusammenhang durch das Landespolizeikommissariat Calw erfahren, seien bereits am Dienstagabend in der Gegend von Kentheim eine große Menge der Fische aus dem Wasser gezogen worden. Ermittlungen über den Ursprung dieses neuen Fischsterbens sind durch das Landespolizeikommissariat Nagold im Gang.

Die Bevölkerung wird von dem Genuß der Fische solange dringend gewarnt, bis die offenbaren Vergiftungsursachen festgestellt sind.

Amtliches für den Bezirk

Stadt Altensteig

Freiwillige Feuerwehr und Notwehr!

Am kommenden Montag, den 3. Juli 1950, rückt die aktive Feuerwehr und die Notwehr zur Übung aus.

Antreten pünktlich um 19.00 Uhr vor dem unteren Schulhaus.

Altensteig, den 30. Juni 1950.

Der Kommandant.

Kreis Calw

Vergebung von Bauarbeiten

Zur Erstellung von einem 6-Familienwohngebäude in Wildberg und 2 Doppelwohnhäusern in Engelsbrand werden auf Grund der VOB die Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmerer-, Flaschner- und Gipserarbeiten vergeben. Die Leistungsverzeichnisse können ab Dienstag, den 4. Juli 1950 gegen Gebühr auf den Rathäusern in Wildberg bzw. Engelsbrand in Empfang genommen werden. Vergebungsunterlagen liegen ebenfalls dort zur Einsichtnahme auf. Die Angebote sind verschlossen mit entsprechendem Vermerk bis zum Samstag, den 8. Juli 1950, vormittags 11 Uhr, bei der Kreisbaugenossenschaft Calw, Schloßberg 3, einzureichen, woselbst die Eröffnung stattfindet. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Kreisbaugenossenschaft Calw eGmbH.

Arbeitsvergebung

Für die Erstellung von 3 Doppelwohnhäusern und 3 Zweifamilienhäusern auf den „Junkeräckern" in Neuenbürg werden die gesamten Roh- und Ausbauarbeiten in Akkord vergeben. Plan und Angebotsunterlagen liegen bei Architekt Oelschläger in Birkenfeld, Tel. 78 Birkenfeld — ab Montag, den 3. Juli 1950, zur Einsichtnahme auf, woselbst die Angebote in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bis zum Donnerstag, den 6. Juli 1950, 18 Uhr, einzureichen sind. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Kreisbaugenossenschaft Calw eGmbH.

Vergebung von Gipserarbeiten

Für drei Zweifamilienhäuser in Ebhausen und ein Einfamilienhaus in Rohrdorf werden nach der VOB die Gipserarbeiten vergeben. Angebotsunterlagen können ab Montag, den 3. Juli 1950 bei Architekt Gauß, Nagold, gegen Gebühr abgeholt werden.

Die Angebote sind bis spätestens Samstag, den 8. Juli 1950, 12 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bei dem oben bezeichneten Architekten abzugeben. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Für ein Doppelwohnhaus und ein Zweifamilienhaus in Oberschwandorf werden nach der VOB die Gipserarbeiten vergeben.

Angebotsunterlagen können ab Montag, den 3. Juli 1950, bei Architekt Scheible, Nagold, gegen Gebühr abgeholt werden. Die Angebote sind bis spätestens Samstag, den 8. Juli 1950, 12 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift bei dem oben bezeichneten Architekten abzugeben. Zuschlag bleibt vorbehalten.

Kreisbaugenossenschaft Calw eGmbH.

Treibstoffmarkenausgabe für Monat Juli

Die Treibstoffmarken für Monat Juli 1950 können von den Kraftfahrzeughaltern gegen Vorlage der roten Treibstoffkennkarte auf dem zuständigen Bürgermeisteramt (ausgenommen Stadt Calw) in der Zeit vom 3. bis 8. Juli 1950 in Empfang genommen werden.

Die in Calw wohnhaften Kraftfahrzeugbesitzer können ihre Treibstoffmarken zwischen dem 3. und 8. Juli 1950 jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Treibstoffstelle Calw, Marktplatz 20 (Zimmer 23) abholen.

Calw, den 23. Juni 1950.

Kreisverbandverwaltung
— Treibstoffstelle —

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

Das Offenhalten der Ladengeschäfte und die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten in Handelsgewerbebetrieben an den Sonn- und Festtagen ist grundsätzlich verboten.

In folgenden Fällen sind Ausnahmen zugelassen:

I.

Für offene Verkaufsstellen, die in erheblichem Umfang den Verkauf von Waren zur Befriedigung täglicher oder an Sonn- und Festtagen besonders hervortretender Bedürfnisse dienen, nach folgendem Plan:

1. Bäcker- und Konditorwaren, frische Blumen, Zeitungen und frische Fische an allen Sonn- und Festtagen des Jahres während der Zeit von 10 bis 12 Uhr. An Weihnachten, Ostern und Pfingsten gilt die Ausnahme jedoch nur für den zweiten der beiden Feiertage.

2. Frisches Fleisch, geräucherte Fische an allen Sonn- und Festtagen des Sommerhalbjahres (1. April bis 30. September) während der Zeit von 10 bis 12 Uhr. An Ostern und Pfingsten gilt die Ausnahme jedoch nur für den zweiten der beiden Feiertage.

3. Roheis an allen Sonn- und Festtagen des Sommerhalbjahres während der Zeit von 7 bis 12 Uhr.

4. Frische Milch an allen Sonn- und Festtagen des Jahres während der Zeit von 7 bis 12 Uhr.

5. Frischobst an allen Sonn- und Festtagen des Jahres während der Zeit von 10 bis 12 Uhr.

6. Blumen, Pflanzen und Kränze zum Schmuck von Gräbern während der Zeit von 13 bis 18 Uhr an 10 Sonn- und Festtagen, an denen ein besonders starker Besuch der Friedhöfe zu erwarten ist. Die Entscheidung darüber trifft jeweils das Bürgermeisteramt.

II.

Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten ist für sonstige Handelsgewerbetreibende, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, in nachstehendem Umfang zugelassen.

1. Bierniederlagen, Flaschenbier- und Mineralwasserhandel:

Die Beschäftigung von Arbeitern zur Belieferung der Kundschaft mit Bier- und Mineralwasser an allen Sonn- und Festtagen.

2. Einstellhallen für Kraftfahrzeuge (Garagen):

Die Beschäftigung von Arbeitern an allen Sonn- und Festtagen.

3. Werkstätten und Einstellhallen für Kraftfahrzeuge (Garagen), Tankstellen:

Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten mit der Abgabe von Betriebsstoffen (Brennstoff, Öl, Fett, Preßluft) und von Ersatzteilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge an allen Sonn- und Festtagen.

4. Blumengroßhandel:

Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten zur Belieferung offener Verkaufsstellen während 3 Stunden, mit Ausnahme des 2. Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertages.

5. Milch- und Sahnegroßhandel:

Die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten an allen Sonn- und Festtagen zur Belieferung offener Verkaufsstellen während 3 Stunden.

III.

Der Geschäftsbetrieb in allen offenen Verkaufsstellen und die Beschäftigung von Gehilfen und Arbeitern in ihnen ist gestattet:

1. In allen Gemeinden des Kreises je von 11 Uhr — jedoch frühestens ½ Stunde nach Ende des Hauptgottesdienstes — bis 16 Uhr am 25. Juni, 2. Juli und 6. August, 17. Dezember und 24. Dezember 1950. Für besondere Anlässe wird noch ein beweglicher Sonntag mit gleicher Verkehrszeit freigehalten. Sollte dieser bis 3. September nicht aufgebraucht sein, so wird er hiermit auf diesen Tag festgesetzt.

2. In den Kurorten ist außerdem ein Verkauf von Andenken, Bade- und Luxus gegenständen und Devotionalien, von Tabakwaren, Frischobst, Obstsäften, Süßigkeiten, Blumen und Zeitungen wie folgt gestattet:

a) In Wildbad, Herrenalb, Calmbach, Hirsau, Bad Teinach ab sofort an allen Sonntagen bis 24. 9. 1950 von 11 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

b) In Dobel und Enzklösterle ab sofort an allen Sonntagen bis 27. 8. 1950 von 11 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

c) In Bad Liebenzell ab sofort an allen Sonntagen bis 24. 9. 1950 von 11.30 bis 13 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr.

d) In Zavelstein ab sofort an allen Sonntagen bis 27. 8. 1950 von 11 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

IV.

Werden Arbeiter oder Angestellte an Sonn- und Festtagen innerhalb eines Zeitraums von mehr als 3 Stunden beschäftigt, so ist die Ruhezeit so zu regeln, daß sie am nächsten Sonntag mindestens 18 Stunden oder all 3 Wochen mindestens 36 Stunden, die einen vollen Sonntag umfassen müssen, von der Arbeit frei sind. Das gilt auch für die Arbeiter und Angestellten, die durch die Beschäftigung am Besuche des Hauptgottesdienstes gehindert werden. Ist eine derartige Regelung wegen besonders starker Inanspruchnahme des Betriebes an Sonn- und Festtagen nicht möglich, so kann für einzelne Betriebe das Gewerbeaufsichtsamt, im übrigen das Arbeitsministerium, genehmigen, daß die im Satz 1 vorgesehenen Freizeiten vom Unternehmer auf Werktage verlegt werden. In diesem Falle ist in der Regel in jeder Woche eine Ruhezeit von mindestens 24 Stunden zu gewähren.

Werden Arbeiter und Angestellte mit ununterbrochenen Arbeiten in 3 Schichten beschäftigt, so kann die Ruhezeit so geregelt werden, daß jeder Arbeiter oder Angestellte alle 3 Wochen volle 24 Stunden, von denen mindestens 18 auf den Sonntag entfallen, von der Arbeit frei bleibt.

An den nach Abs. 1 frei zu haltenden Sonntagen dürfen Arbeiter und Angestellte nur in Notfällen nach § 105 c Abs. 1 Z. 1 GO. beschäftigt werden.

Soweit die Dauer der Beschäftigung des einzelnen Arbeiters oder Angestellten nicht nach Stunden begrenzt ist, darf sie 8 Stunden an einem Sonn- und Festtag nicht überschreiten, falls nicht die besondere Art der Beschäftigung oder der Schichtwechsel eine Überschreitung dieser Grenze erfordert.

Wenn die Arbeiter und Angestellten durch die Sonntagsarbeit am Besuch des Gottesdienstes behindert werden, soll ihnen an jedem 3. Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit gewährt werden.

An Sonn- und Festtagen dürfen gemäß § 5 Abs. 3 Z. 5 und § 18 des Jugendschutzgesetzes vom 30. 4. 1938 (RGBl. I S. 437) in der Fassung des Gesetzes zur Änderung des Jugendschutzgesetzes vom 6. August 1948, Reg.Bl. S. 103 (Neufassung abgedruckt im Regierungsblatt 1948 S. 175) Kinder (unter 14 Jahren) und Jugendliche (unter 18 Jahren) nicht beschäftigt werden. In offenen Verkaufsstellen dürfen Jugendliche ausnahmsweise an 6 Sonn- und Festtagen im Kalenderjahr beschäftigt werden, soweit an diesen Tagen nach den Vorschriften der Gewerbeordnung § 105 b Abs. 2 eine Beschäftigung Erwachsener gestattet ist. Die Dauer dieser Beschäftigung wird auf die Wochenarbeitszeit nicht angerechnet.

Landratsamt

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leser-ECHO

„Gleichgestellt"

Wir sind Flüchtlinge aus Pommern und haben hier in Nagold eine neue Heimat gefunden. Wir geben uns mit unserem Los zufrieden, vertragen uns mit den Menschen hier gut, und auch die Gegend gefällt uns sehr. Vor einiger Zeit mußten wir neue Kennkarten auf dem Bürgermeisteramt beantragen. Als mein Sohn dieser Tage seine Kennkarte erhielt, stand darin als Staatsangehörigkeitswerk: „Den deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt." Ich als Vater war nicht wenig erstaunt, daß wir als Deutsche — so gut wie jeder andere in Deutschland Geborene und Aufgewachsene — nun auf einmal nur „gleichgestellt" sein sollen. Ich habe z. B. noch ein amtliches Papier über Militärdienst vor 1918, außerdem haben wir noch unsere alten Arbeitsbücher, in denen ordnungsmäßig „D R" steht. Als ich mich deshalb auf dem Bürgermeisteramt dagegen wehrte, erhielt ich zunächst die Auskunft, unser Gebiet sei 1938 oder 39 „eingegliedert" worden! Natürlich klärte ich diesen geschichtlichen und geographischen Irrtum auf; wir Pommern (Hauptstadt Stettin) sind Deutsche wie die Bayern oder Württemberger. Es ist Unglück genug, daß unsere deutsche Heimat heute in polnischen Händen ist. Trotz meiner Aufklärung wurde der Vermerk nicht geändert und behauptet, das entspreche der Vorschrift. Ich kann das aber nicht recht glauben. Mit mir sind noch viele andere Heimatvertriebene derselben Meinung, daß wir, wenn wir schon die Heimat nicht behalten durften, wenigstens unsere deutsche Staatsangehörigkeit behalten können und nicht bloß „gleichgestellt" sind.

H. D., Nagold.

Schießerei mit Einbrechern

Birkenfeld. In der Nacht von Montag auf Dienstag überraschte eine Polizeistreife drei Einbrecher, die gerade dabei waren, den Bahnhofkiosk in Birkenfeld auszuräumen. Sie hatten bereits Waren im Werte von einigen hundert Mark zum Abtransport bereitgestellt. Da sich die Einbrecher — es handelte sich um Personen fremder Staatszugehörigkeit — mit Stichwaffen gegen die Verhaftung durch die Polizeistreife zur Wehr setzten sah sich diese gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Nachdem der eine der Einbrecher verwundet worden war, konnte der andere festgenommen werden. Der Dritte im Bunde konnte allerdings entkommen.

In Neuenbürg wurde von der Polizei ein Mann wegen Betruges festgenommen, außerdem ein anderer, in Birkenfeld ansässig, wegen Exhibitionismus.

Gottesdienst-Ordnungen

Evang. Gottesdienste
am 4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest
2. Juli 1950

Nagold: Tag der Inneren Mission 10 Uhr: Gottesdienst (Pfr. Walz vom Diakonissenmutterhaus Stuttgart). 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11.15 Uhr: Christenlehre (Töchter). 14 Uhr: Monatsstunde (Vereinshaus). 19.30 Uhr: Gemeindeabend anläßlich des 70jähr. Bestehens der Diakonissenstation (Vereinshaus). — Montag, 3. Juli, 20 Uhr: Mütterabend. — Mittwoch, 5. Juli, Schülergottesdienste. 20 Uhr: Bibelstunde.

Iselshausen: 8.30 Uhr: Gottesdienst (Pfr. Walz vom Diakonissenmutterhaus Stuttgart). 9.45 Uhr: Kindergottesdienst.

Methodistenkirche - Gemeinde Nagold
Sonntag, 2. Juli, 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Mittwoch, 5. 7., 20.30 Uhr Bibel- u. Gebetstunde

Gottesdienst in der kath. Stadtpfarrei Nagold
Sonntag, 2. Juli, Nagold 9.30 Uhr. — Altensteig: 9.30 Uhr (Andacht). — Rohrdorf: 7.30 Uhr. — Unterjettingen: 7.30 Uhr. — Donnerstag, 6. Juli: 7 Uhr Schülergottesdienst in Altensteig.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig-Stadt
Sonntag, 2. Juli, Tag der Inneren Mission, 9.30 Uhr Gottesdienst, anschließend Kinderkirche. - Montag, 3. Juli, 20 Uhr Jungmännerwerk. - Mittwoch, 5. Juli, 20 Uhr Bibelstunde, anschließend Helferbesprechung. - Donnerstag, 6. Juli, 7 Uhr Schülergottesdienst, 18 Uhr Jungschar für Jungen, 20 Uhr Mädchenkreis. Freitag, 7. Juli, 20 Uhr Männerabend.

Methodistenkirche - Gemeinde Altensteig
Sonntag, 2. Juli ½10 Uhr Predigtgottesdienst, ¾11 Uhr Sonntagsschule. - Montag, 3. Juli 20.15 Uhr Jugendstunde. - Mittwoch, 5. Juli 20.15 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

VEREINSKALENDER

Verein der Hundefreunde, Nagold: Samstag Abend von 19—21 Uhr und Sonntag Vormittag von 9—11 Uhr Dressur auf Teufels Hirnschale.

Touristenverein Naturfreunde, Nagold: Sonntag Frühwanderung auf den Schloßberg. Abmarsch 6 Uhr beim „Schiff".

Schwarzwaldverein, Nagold: Sonntag Frühwanderung auf den Kühlen Berg. Abmarsch 6 Uhr beim Postamt.

VfL Nagold — Sparte Radsport: Sonntag ab 9 Uhr Training (Turnhalle).

„Liederkranz Altensteig". Montag und Donnerstag Singstunde, 20 Uhr Frauen, 21 Uhr Männer. Bitte vollzählig.

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 42 Fernruf 258
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 323 Fernruf 323
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Wenn Sie gnädige Frau mit Ihrem „äußeren Menschen" nicht mehr ganz zufrieden sind, dann laden wir Sie ein, uns einmal unverbindlich zu besuchen.

Mein Fachgeschäft führt alle modernen

Miederwaren

die vom Gesundheitsüberwachungsdienst anerkannt sind. Sie können daher unbesorgt unter den modischen Formen wählen, was Ihnen gefällt, ohne um Ihre Gesundheit fürchten zu müssen.

Gerade diese Gewähr ist der besondere Vorzug meines Fachgeschäftes, den Ihnen beispielsweise Reisedamen beim Verkauf „neuartiger" Miederwaren nicht bieten. Das Fachgeschäft bewahrt Sie vor Enttäuschungen.

Große Auswahl, diskret-persönliche Beratung, fachlich vorzügliche Bedienung und gepflegte Anprobierkabinen machen jeden Einkauf zum Vergnügen im

Fachgeschäft für Miederwaren
Hermann Schaible Nagold
Marktstraße 3 Telefon 312

Samstag und Sonntag ab 15 Uhr
Konzert und Tanz
Hirsch-Café Altensteig

Konkurrenzloses Sonderangebot!

Bei Abgabe eines alten (auch def.) Radiogeräts, gleich welcher Art erhalten Sie den nebenstehenden

GRUNDIG
5 Röhren, 6 Kreis-Super
zum Preis von **DM 185.—**, oder bis zu 10 Monatsraten **DM 17.—** bei einer Anzahlung von DM **35.—** solange Vorrat

Am kommenden Dienstag von 19—22 Uhr zeigt der
Grundig-Ausstellungswagen
auf dem Marktplatz **Grundig-Erzeugnisse** und erfreut Sie mit schöner Musik
Elektro-Radio-Manz
Altensteig - Telefon 202

Unglaublich

und dennoch wahr! Die Haare wachsen wieder, die Schuppen verschwinden und brüchiges Frauenhaar wird gesund. So wirkt die Diplona-Haarkur. Wenn Sie daran zweifeln, so verlangen Sie in Ihrer Apotheke, Drogerie oder Parfümerie notariell beglaubigte Beweise über Diplona, die dort ausliegen. Fordern Sie ausdrücklich Diplona-Haarkur. Lehnen Sie angeblich „ebenso Gutes" ab.

in CALW: Salon Kohler
in ALTENSTEIG: Oskar Hiller, Photodrogerie, Marktplatz
in SCHWENNINGEN: Marktdrogerie E. Müller, Stadtdrogerie Bahnholzer, Drogerie Bieber;
in SCHRAMBERG: Salon Müller, Drog. Arnegger.
in ROTTWEIL: Stadtdrog. Kürten, Salon Mocker beim Schwarzen Tor

Achtung Landwirte! Viehmarkt in Nagold
am Montag, den 3. Juli 1950
bringe ich eine Auswahl allerbester, hochtragender
Kalbinnen
nach altbekannter Qualität auf den Viehmarkt nach Nagold, ebenfalls eine Auswahl **Jungvieh**
zu deren Besichtigung ich Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einlade
Harry Kahn N[illegible]zviehhandlung Baisingen
Telefon Ergenzingen 30 Kreis Horb

Am Sonntag, den 2. Juli 1950 abends 20 Uhr trifft sich der
Jahrgang 1900
im „Rößle" in Altensteig.

Walddorf
Am Sonntag, den 2. Juli 1950
Tanz
im Gasthaus zum „Adler". Es ladet freundlichst ein
Familie Karl Walz u. Kapelle
Beginn 16 Uhr.

Suche Lehrstelle in Damen- oder Herrenschneiderei zur Weiterausbildung
Drittes Lehrjahr.
Kost und Wohnung beim Meister erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Angebote an die Geschäftsstelle Altensteig.

Büroangestellte
22 Jahre alt
sucht Halbtagsbeschäftigung
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.

Sommersprossen
werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt DM 3,—, extra verstärkt DM 3,50. Überraschendes Ergebnis — Garantiert — Jahrzehntelang bewährt. Gegen Pickel, Mitesser DM 2,75. Erhältlich in allen Fachgeschäften.
Nagold: Drog. Willy Letsche, Bahnhofstraße 9 / Altensteig: Löwendrog. Oskar Hiller, Marktpl. / Schwarzwald-Drogerie Fritz Schlumberger.

1 Damenweste
weinrot, auf dem Wege von Altensteig nach Spielberg **verloren** gegangen.
Abzugeben bei **Konditorei Flaig, Altensteig**

Zerrissene Strümpfe
bringen Sie zum Aufmaschen (auch Nylon) Anfußen oder Anstricken zu
Fa. Herm. Brinkinger Nagold
Fa. Fr. Baumgärtner Wildberg

Einen Wurf schöne
Milchschweine
7 Wochen alt, verkauft
Martin Keck, Aichhalden

Seit 3 Generationen bewährte Aussteuern

Seit über 70 Jahren schätzen sorgende und kauferfahrene Mütter die gute Zinser-Aussteuer. Zinser rüstet heute so manches Brautpaar aus, dessen Eltern und Großeltern mit Stolz darauf hinweisen, daß sie schon ihre Aussteuer bei Zinser gekauft haben. Seither wurde aus dem ehemals kleinen Laden durch das Vertrauen seiner Kunden das weit und breit bekannte große Textil-Fachgeschäft in Herrenberg. Lassen Sie sich von unseren aussteuererfahrenen Fachkräften in unserer großräumigen Betten-Abteilung beraten. Unverbindlich machen wir Ihnen gerne Preis-Vorschläge sorgfältig zusammengestellter Ausstattungen.

Wir machen die Brautleute beim Einkauf glücklich, denn Auswahl, Qualität und Preis bilden bei Zinser eine harmonische Einheit.

Zinser HERRENBERG

Keine Reisekosten
denn Zinser gewährt 3 % Vergütung bei Einkauf ab DM 45.—

Sieger in der ADAC-Deutschlandfahrt 1950
Fahrzeug-Gruppe 8 - Nutzfahrzeuge bis 800 kg

3 Wagen am Start - 3 Wagen siegreich am Ziel
Ein überzeugender Beweis für Zuverlässigkeit Leistungsfähigkeit und Gebrauchstüchtigkeit
Vorführung durch Werksvertretung für den Kreis Calw:
Autodienst Kicherer Altensteig

Stadt Nagold
Zu dem am Montag, den 3. Juli 1950 hier stattfindenden
Vieh- und Schweinemarkt
wird hiermit eingeladen. Der Viehmarkt findet hinter der Gewerbeschule, der Schweinemarkt in der Langestraße statt.
Nagold, den 26. Juni 1950. Bürgermeisteramt.

Einen Wagen
Stroh
hat zu verkaufen
Albert Ottmar Ebhausen

Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Weck-Gläser
½, 1 und 2 Liter
Weck-Apparate
sowie Zubehör empfiehlt
Theodor Rall
Ebhausen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Strom aus dem schönen Land Tirol

Wir veröffentlichten kürzlich zwei Aufsätze eines österreichischen Mitarbeiters über den Ausbau der Wasserkräfte in unserem Nachbarlande. Nun konnte unser Berichterstatter in den letzten Tagen die Kraftwerke der Tiroler Wasserwerke A. G. besichtigen, die durch die beiden 115 kV-Leitungen über Kufstein und über Scharnitz nach Bayern auch für die deutsche Kraftwirtschaft von großer Wichtigkeit sind.

Dr. H. H. Einem an Wassern so reichen Berglande wie Tirol ist der gebührende Platz in der gesamteuropäischen Energieversorgung sicher. Hochspannungsleitungen verbinden Nordtirol mit seinen Nachbarn in allen vier Himmelsrichtungen. Ueber Kufstein und über Scharnitz führen 115 kV-Leitungen nach Bayern. Strom von Bösdornau und vom Gerloswerk bringt Zillertaler Wasserkräfte über Kaprun und die österreichische Sammelschiene bis in die ferne Bundeshauptstadt Wien. Die während des Krieges angelegte 135-kV-Leitung von Wilten über den Brenner nach Brixen und die in den Jahren 1946/47 geschaffene Arlbergleitung von Oetztal nach Bürs bei Bludenz können in der Zukunft große Bedeutung gewinnen.

635 Mill. kWh Jahresleistung

Die Tiroler Wasserkraftwerke AG. — kurz „TIWAG" genannt — entstanden in der großen Energienot nach dem ersten Weltkrieg. In den Jahren 1924/27 wurde das Achenseewerk gebaut, welches das 389 m betragende Gefälle zwischen dem Achensee und dem Inntal ausnützt. Die Absenkung des Achensees bis 10 m unter den Pegelstand Null ergibt einen ausnutzbaren Speicherinhalt von 72 Mill. cbm. Das Wasser wird durch einen 4650 m langen Druckstollen und einen 513 m langen Druckschacht nach Jenbach geleitet, wo vier Maschinensätze 68 000 kW Drehstrom und drei Maschinensätze 18 000 kW Einphasenstrom für den Bundesbahnbetrieb leisten. Die Gesamtproduktion des Achenseewerkes beträgt gegenwärtig 144,5 Mill. kWh im Jahre, und zwar 82,5 Mill. im Winter und 62 Mill. im Sommer. Die im Bau befindliche Zuleitung der Dürrach bringt 36 Mill. kWh im Winter und 19 Mill. kWh im Sommer, wodurch die Gesamtproduktion des Achenseewerkes 200 Mill. kWh jährlich erreicht.

Das Kraftwerk Bösdornau im inneren Zillertal wurde seinerzeit von der Zillertaler Kraftwerk AG. im Jahre 1930 geschaffen. Im Jahre 1934 wurden die Zillertaler Kraftwerke von der TIWAG übernommen und wesentlich vergrößert. Das Wasser des Tuxbaches wird durch einen 367 m langen, das Wasser des Zemmbaches durch einen 1705 m langen Stollen zu einem Wasserschloßbecken mit 11 600 cbm auf 869 m Höhe geleitet, während das Wasser des Stillepbaches auf 870,5 m gefaßt wird. Rohrleitungen und Druckschächte bringen die Wasser zum Kraftwerk, wo zwei Spiral- und zwei Freistrahlgeneratoren mit einer Leistung von 22 400 kW und ein Freistrahlgenerator mit 11 000 kW — letzterer nur für den Lokalbedarf der 6-kV-Leitung — insgesamt 36 Mill. kWh Winter- und 97 Mill. kWh Sommerenergie erzeugen.

Nach dem Jahre 1938 wurde durch Abschneiden einer Innschleife das Niederdruckwerk Kirchbichl geschaffen. Es nützt ein Gefälle von 4,7 bis 10,2 m aus. Drei Kaplanturbinen mit zusammen 16 875 kW erzeugen 39 Mill. kWh Winter- und 71 Mill. kWh Sommerenergie.

Ebenfalls während des Krieges begonnen, jedoch erst 1948 in Betrieb genommen wurde das Gerloswerk. Auf der Tiroler Seite des das Zillertal mit dem salzburgischen Pinzgau verbindenden Gerlospasses ist ein 877 000 cbm wasserspeichernder Stausee mit einem Stauziel von 1190 m und einem Absenkziel von 1176 m angelegt, insgesamt 12,4 ha groß. Die Staumauer ist 37 m hoch, 7,5 m an der Sohle und 1,6 m an der Krone dick sowie 69 m an der Krone lang. Von hier führt ein 5984 m langer Druckstollen und ein 1403 m langer Druckschacht zu dem auf 576 m Seehöhe gelegenen Krafthaus, wo vier Freistrahlturbinen mit insgesamt 61 600 kW Leistung 41 Mill. kWh Winter- und 189 Mill. kWh Sommerenergie erzeugen. Die Gerloser Generatoren können 12 cbm/sec verarbeiten; da im Winter der Zustrom auf 2 cbm/sec zurückgeht, wird die hohe Maschinenleistung nur an 2½ bis 4 Werktagsstunden, und zwar zu den Spitzenzeiten des Wiener Bedarfes, ausgenützt. Wasserüberleitungen sowie die geplante Anlage eines Staubeckens in der Wildgerlosschlucht von 52 Mill. cbm Wasserinhalt könnten die Energieerzeugung des Gerloswerkes auf 400 Mill. kWh jährlich steigern.

Zusammen mit den kleineren Werken Zams, Stuibenbach im Oetztal, Leutasch, Sidan und Finsing im Zillertal, Kundl, Niederndorf, Aschentalerbach bei Kufstein u. a. m., wozu noch die beiden Debantwerke in Osttirol, wo überdies am Kalserbach bei Huben ein weiteres Werk im Bau ist, kommen, hält die TIWAG gegenwärtig bei einer Jahresproduktion von 635 Mill. kWh.

Der Strom von Bösdornau und vom Gerloswerk geht zum überwiegenden Teile, wie schon erwähnt, nach Wien; ein Teil der Produktion des Achenseewerkes ist für den Bahnbetrieb bestimmt. Das Achenseewerk und Kirchbichl exportieren ansehnliche Mengen elektrischen Stromes nach Bayern und tragen damit zur Verbesserung der österreichischen Devisenbilanz bei. In steigendem Maße hat die TIWAG in den letzten Jahren die Versorgung des Landes Tirol selbst übernommen, wo ihr Niederspannungsleitungsnetz bereits die stattliche Länge von 1200 km erreicht hat.

Ein Projekt und eine neue Alpenstraße

Für das Kraftwerk Bösdornau ist man begreiflicherweise auf der Suche nach neuen Zubringern sowie nach Speichermöglichkeiten im Hochgebirge der Zillertaler Alpen. Das aussichtsreichste Projekt sieht vor, bei der 1684 m hoch gelegenen Dominikushütte das Schlegeistal gegen den Zamsergrund, ein Nebental des jedem Alpinisten vertrauten Zemmgrundes, durch eine Staumauer zu sperren und hier einen Stausee von über 70 Mill. cbm zu schaffen. Die Wasserkräfte würden in einer Stufe auf einer Höhe von 1241 m, in einer weiteren Stufe auf 1000 m und zuletzt in Bösdornau ausgenützt.

Zum Bau des Staudammes und der Kraftwerke müßte bis zur Dominikushütte zwangsläufig eine Straße angelegt werden. Von dort aber sind es nur mehr sechs Kilometer mit einer durchschnittlich 5 bis 6prozentigen Steigung zum 2277 m hoch gelegenen Pfitscherjoch. Bis dorthin aber haben die Italiener eine von Sterzing ausgehende Straße bereits ausgebaut.

Entsteht also, wie vorgesehen, der Stausee im Schlegeistal, dann bedarf es eines nur 6 km langen, keine Schwierigkeiten bietenden Straßenbaues und Meran ist vom Zillertal aus ein leichter Nachmittagsausflug im Auto geworden, der Hauptalpenkamm hätte zwischen dem Brenner und der Glocknerstraße einen neuen landschaftlich herrlichen Uebergang erhalten. Ein Blick auf die Landkarte lehrt überdies, daß diese Pfitscherjochstraße die nächste Verbindung zwischen Salzburg und Südtirol, darüber hinaus nach ganz Oberitalien darstellt. Ein Kraftwerkbau kann sie leicht verwirklichen.

REEMTSMA
HAMBURG

American Blend – extrem mild?

Die großen Tabakfachleute Amerikas betrachten es seit jeher als ihr schwierigstes Problem, eine American-Blend-Cigarette zu schaffen, die extrem mild ist und bei aller Fülle des Aromas den Raucher weder belastet noch ermüdet.

Das war eine Aufgabe, die genau in unsere Tradition paßt, denn wir haben noch niemals eine Cigarette herausgebracht, die nicht international als ein grundsätzlicher Fortschritt anerkannt wurde, und außerdem spezialisieren wir in der hohen Mischungskunst der extremen Harmonisierung.

Der Fortschritt gelang durch die Entdeckung der methodischen Doppelmischung, und das Ergebnis ist die OVA-Virginia.

REEMTSMA
OVA
VIRGINIA

Doppelmischung
auf Piedmont-Basis

Wichtiges in Kürze

Die Vorliebe für Virginia-Tabak

ATHEN. Griechische Expertkreise stellen fest, daß Griechenland bis Mitte Juni im Rahmen des am 30. Juni 1950 ablaufenden alten Vertrages Einfuhrbewilligungen für westdeutsche Waren in Höhe von 35 Mill. Dollar erteilt hat, gegenüber einer im Vertrag vereinbarten Summe von 36 Mill. Dollar. Demgegenüber habe die deutsche Bundesrepublik bis Mitte Mai anstatt der vereinbarten griechischen Lieferungen von 22,2 Mill. Dollar nur Waren für 13,5 Mill. Dollar abgenommen, wobei der Bezug von Tabak mit fast 6,5 Mill. Dollar hinter der vereinbarten Wertgrenze zurückgeblieben sei.

Die am Handelsvertrag interessierten Kreise sind der Meinung, daß die Ansichten der westdeutschen Zigarettenindustrie bei den gegenwärtig laufenden Handelsvertragsverhandlungen eine ausschlaggebende Rolle spielen und bemerken hinsichtlich der unterschiedlichen Auffassungen der beiden Parteien über die Lieferung von griechischem Tabak, daß Griechenland in nächster Zeit Investitionsgüter im Werte von 75 Mill. Dollar kaufen wolle.

Oesterreich-Verrechnungskonto in Deutscher Mark

BONN. Im nun unterzeichneten Zusatzabkommen zum deutsch-österreichischen Handelsabkommen wurde u. a. auch bestimmt, daß das bisher auf Dollar lautende Verrechnungskonto bei der österreichischen Nationalbank auf deutsche Mark umgestellt wird. Es werden ferner eine Reihe von Zusatzkontingenten zum Handelsabkommen vom 30. 9. 49 festgesetzt.

Für 37 Mill. DM türkische Waggonaufträge

DÜSSELDORF. Die türkischen Staatsbahnen haben an die deutsche Waggonindustrie aus Ziehungsrechten des Marshallplanes Waggonaufträge im Werte von insgesamt 37 Mill. DM erteilt.

Italienvertrag wird nicht termingemäß fertig

ROM. Die gegenwärtig in Rom stattfindenden Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages werden nicht mit dem Ablauf des alten Vertrages am 30. Juni beendet werden können. Die italienische Delegation hat bei den Verhandlungen Antrag auf Gewährung eines Vorschußkontingents gestellt, um die italienische Obst- und Gemüseausfuhr auch nach dem 30. Juni ohne Unterbrechung fortsetzen zu können. Der „Messaggero" erhob in den letzten Tagen Vorwürfe über eine angebliche Benachteiligung Italiens bei der Obsteinfuhr in die Bundesrepublik. Demgegenüber muß jedoch festgestellt werden, daß Italien im vergangenen Jahr mit den übrigen Handelspartnern nach deutschen Wünschen gleichgestellt werden sollte; Italien lehnte jedoch ab, weil es die deutsche Forderung nach beiderseitiger Liberalisierung nicht akzeptieren wollte.

Italienischer Zolltarif ungünstig für Deutschland

MAILAND. Soeben ist der Text des am 1. Juli in Kraft tretenden italienischen Zolltarifs, ein Band von über 400 Seiten, veröffentlicht worden. Für die deutschen Bedenken ihm gegenüber zeigt zwar die Mailänder Wirtschaftszeitung „24 Ore" ein gewisses Verständnis, indem sie bestätigt „in der Tat erhöht der neue Tarif unglücklicherweise die Zölle gerade für die Artikel, die Deutschland nach Italien exportieren wollte", doch ist das natürlich nur ein schlechter Trost.

100 Jahre Johannes Lupp Söhne in Tuttlingen

TUTTLINGEN. Die Firma Johannes Lupp Söhne in Tuttlingen, Fabrik zur Herstellung von Stanzmessern für die Schuh- und Lederbranche, blickt in diesen Tagen auf ihr 100jähriges Bestehen zurück. Der Betrieb wurde im Jahre 1850 als Werkzeugschmiede gegründet.

Die neuen Festpreise für Brotgetreide

BONN. Die Bundesregierung hat die Anordnung über die Festsetzung von Brotgetreidepreisen für die Monate Juli, August und September nunmehr verabschiedet. Danach werden die Preise für inländischen Roggen — je nach Qualität — im Juli zwischen 266 und 278 DM je Tonne liegen. Der Weizen wird 303—320 DM kosten. Die Preise für August und September liegen jeweils um 2.50 DM höher — zur Deckung der höheren Lagerkosten. Ausländisches Brotgetreide soll 10 DM mehr kosten als deutsches Brotgetreide gleicher Qualität. Bei Weizen tritt infolge der allgemein besseren Beschaffenheit noch ein besonderer Zuschlag von 3 DM je Tonne hinzu. Ausländisches Futtergetreide soll 260 DM je Tonne kosten, für inländisches soll keine Preisbindung gelten. — Die Bundesregierung hat außerdem eine Anordnung beschlossen, nach der die Bestände an Getreide- und Mahlerzeugnissen vom 30. Juni 1950 gemeldet werden müssen. Hierunter fallen sämtliche Getreidesorten sowie Mehl und Nährmittel. Die Meldevorschrift soll jede ungerechtfertigte Bereicherung durch die ab 1. Juli 1950 ab geltenden höheren Getreidepreise verhüten.

Um die Freigabe von Wohnraum für Lehrlinge

REUTLINGEN. Das Bundeswirtschaftsministerium hat die Länder gebeten, darauf hinzuwirken, daß beschlagnahmter Wohnraum, der früher zur Unterbringung von Lehrlingen und Gesellen diente, freigegeben wird. Die Handwerkskammer hat sich in dieser Frage mit dem Innenministerium in Verbindung gesetzt.

Die Konkurse steigen an

HAMBURG. Die Zahl der Konkurse im Bundesgebiet war mit 286 im Mai um 28,8 Prozent höher als im Vormonat (222). Die Zahl der Vergleichsverfahren dagegen ging im Mai auf 129 oder 2,3 Prozent gegenüber dem Vormonat (132) zurück.

DM-Wechselkurse

Die zu jedem Wochenende erscheinende Tabelle weist das Umrechnungsverhältnis von 100 DM zu den wichtigsten fremden Währungen aus, und zwar nach den Kursen im Züricher Freihandel.

	29. 6.	23. 6.
Schweiz. Franken	81.—	81.—
USA-Dollar	19,77	19,70
Engl. Pfund	7,28	7,28
Franz. Franken	6750.—	6604.—
Belg. Franken	642,95	644,05
Holl. Gulden	78,41	78,41
Span. Peseten	941,86	938,58
Port. Escudos	551,02	551,02
Schwed. Kronen	382,50	382,50
Argent. Pesos	290,29	290,29
Oesterr. Schilling	522,54	521,12
Ital. Lire	12931.—	12 9.—
Tschech. Kronen	83 6.—	810 .—

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Leichtathletische Landesmeisterschaften in Schwenningen

Noch immer führt Hipp die deutsche Bestenliste im Diskuswerfen und Fünfkampf an

Wie in jedem Jahr gibt es auch in diesem wieder bei den Landesmeisterschaften der Leichtathletik einige sichere Meisteranwärter. Der sicherste davon ist Sepp Hipp im Diskuswerfen und Kugelstoßen. Ebenso dürfte im Speerwerfen mit einem Sieg von dem deutschen Altmeister Haas zu rechnen sein, wenngleich er sich gegen die beiden Balinger Schmid und Hipp vorsehen muß. Bestimmt kann auch mit dem Sieg von Hipp im 110-m-Hürdenlauf gerechnet werden und mit dem Sieg von Lauffer über 80 m und 1500 m. In allen anderen Uebungen ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen, so insbesondere in den Kurzstrecken zwischen Mader (Biberach) und Höhn (Ehingen). In den Mittelstrecken ist ohne Lauffer, der sich eine Fußverletzung zugezogen, der Kampf vollkommen offen. Göser (Biberach), Klingele (Ehingen) und Schmidt (Reutlingen) haben über 400 m bisher die besten Zeiten erreicht, über 800 m müßte sich ohne Lauffer das Ende zwischen Schmidt (Reutlingen) und Neschen (Ravensburg), dem Vorjahrsmeister, entscheiden und im 1500-m-Lauf sind Sander (Schwenningen), Schmidt (Reutlingen), Maier (Wannweil), Bleß (Saulgau), Kuttler (Gomaringen) am meisten zu beachten. Im 200-m-Lauf erwarten wir einen erbitterten Kampf zwischen dem Saulgauer Geiger und dem Schwenninger Sander. Im Weitsprung müßte Hipp vor Höhn und Unger siegreich sein. Falls Jäckle hier starten kann, kann es zu einer Neuauflage des Kampfs Jäckle—Hipp kommen. Im Hochsprung wird Hipp, der Vorjahrsmeister es nicht leicht haben, sich gegen die große Schar gleichwertiger Springer durchzusetzen und im Stabhochsprung kann der Sieger Rappold, Erb (beide Ravensburg), Fritz (Balingen) oder Müller (Rottweil) heißen.

Im Hammerwerfen wird sich der Vorjahrssieger Kluck (Biberach) gegen Haas (Saulgau) am meisten zur Wehr setzen müssen.

Bei den Frauen sind die Felder im allgemeinen noch gleichwertiger. Immerhin rechnen wir damit, daß Hasenmaile (Biberach), nachdem die frühere Horberin Maier jetzt für die Stuttgarter Kickers startet, das Speerwerfen sicher gewinnt. Ebenso müßte Grundgeiger den 80-m-Hürdenlauf und nach Kampf die 100 m gewinnen können, während ihre Vereinskameradin Schmückle die besten Aussichten im Weitsprung und Hochsprung hat, wobei wir aber Echternach (Reutlingen) und Wetzel (Metzingen) nicht übersehen wollen. Im Diskuswerfen werden der Neu-Ravensburgerin Schmidt die meisten Chancen zugebilligt. Schmidt und Hasenmaile vor allem müßten auch im Kugelstoßen vorne sein.

Noch heftiger werden die Wettbewerbe der Jugendlichen umkämpft sein. Zwar haben sich nach den Bezirksmeisterschaften in einigen Uebungen bereits Spitzenkönner herausgeschält. Gerade aber bei den Jugendlichen sind oft auch in kleineren Vereinen noch beachtliche Talente.

Nach dem Ergebnis dieser Meisterschaften werden die Mannschaften für den Länderkampf gegen Nordwürttemberg, der am 8. Juli in Tailfingen stattfindet, ausgelesen. Junioren und Jugendliche, die bei den Schwenninger Meisterschaften überragende Leistungen erreichen, werden außerdem Gelegenheit haben, bei den deutschen Juniorenmeisterschaften in Kassel und bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Landau zu starten.

Bestenliste der südwürttembergischen Leichtathleten

Stand vom 20. Juni 1950

Männer: 100 m: 1. Mader, Biberach, 11,2, 2. Jäckle, Schwenningen, 11,3, 3. Höhn, Ebingen, 11,3 Sek.

200 m: 1. und 2. Hipp, Balingen, und Schmidt, Reutlingen, je 23,9, 3. Lauffer, Schwenningen, 24,1 Sek.

400 m: 1. Lauffer, Schwenningen, 51,9, 2. Klingele, Ehingen, 52,0, 3. Göser, Biberach, 52,2 Sek.

800 m: 1. Lauffer, Schwenningen 1:56, 2. Schmidt, Reutlingen, 2:03, 3. Munz, Reutlingen, 2:06,5 Min.

1500 m: 1. Lauffer, Schwenningen, 4:01,2, 2. Maier, Wannweil, 4:23,7, 3. Bleß, Saulgau, 4:25,8 Min.

5000 m: 1. Geiger, Saulgau, 16:24,4, 2. Sander, Schwenningen, 16:24,8, 3. Niser, Tuttlingen, 17:21,3 Min.

1000 m: 1. Schirrmacher, Tuttlingen, 35:48,8, 2. Schöllhorn, Frittlingen 37:56,3 Min.

110 m Hürden: 1. Hipp, Balingen, 16,5, 2. Fischer, Ebingen, 19, 3. Lieb, Freudenstadt, 19,7 Sek.

Weitsprung: 1. Jäckle, Schwenningen, 7,23, 2. Hipp, Balingen, 7,12, 3. Höhn, Ebingen, 6,68 m.

Hochsprung: 1. und 2. Hipp, Balingen, und Schäfer, Reutlingen, je 1,75, 3. Müller, Rottweil, 1,70 m.

Stabhochsprung: 1. Fritz, Balingen, 3,40, 2. Müller, Rottweil, 3,30, 3. Schmid und Bogenrieder, Biberach, je 2,85 m.

Dreisprung: 1. Etter, Trossingen, 12,38, 2. Ast, Tailfingen, 12,87, 3. Bitzer, Tailfingen, 12,84 m.

Kugelstoßen: 1. Hipp, Balingen, 14,51, 2. Schmid, Balingen, 12,96, 3. Maurer, Metzingen, 11,76 m.

Diskuswerfen: 1. Hipp, Balingen, 47,49, 2. Schmid, Balingen, 40,20, 3. Haas, Saulgau, 39,43 m.

Speerwerfen: 1. Haas, Saulgau, 59,04, 2. Hipp, Balingen, 55,72, 3. Schmid, Balingen, 55,50 m.

Hammerwerfen: 1. Kluck, Biberach, 38,38, 2. Haas, Schwenningen, 30,59 m.

4 x 10 m: 1. Biberach 46,0, 2. Metzingen 47,0, 3. Rottweil und Ebingen je 47,1 Sek.

Frauen: 100 m: 1. Grundgeiger, Ebingen, 12,9, 2. Ankele, Biberach, 13,2, 3. Schmückle, Ebingen, 13,4 Sek.

80 m Hürden: 1. Grundgeiger, Ebingen, 13,3, 2. Ast, Tailfingen, 17,2, 3. Schuler, Ostdorf, 18,4 Sek.

Weitsprung: 1. Schmückle, Ebingen, 5,42, 2. Grundgeiger, Ebingen, 4,87, 3. Echternach, Reutlingen, 4,85 m.

Hochsprung: 1. Schmückle, Ebingen, 1,45, 2. Weizel, Metzingen, 1,40, 3. Hohenstein, Reutlingen, 1,35 m.

Kugelstoßen: 1. Hasenmaile, Biberach, 9,99, 2. Echternach, Reutlingen, 9,68, 3. Grundgeiger, Ebingen 1,35 m.

Diskuswerfen: 1. Sulsmann, Schwenningen, 31,70, 2. Hasenmaile, Biberach, 29,6, 3. Böttle, Dettingen, 29,09 m.

Speerwerfen: 1. Hasenmaile, Biberach, 25,34, 2. Gulde, Geislingen, 26,35 m.

4 x 100 m: 1. Ebingen 54,9, 2. Biberach 55,5, 3. Urach 55,9 Sek.

Bei den am 2. Juli in Schwenningen stattfindenden Landesmeisterschaften ist mit weiteren Verbesserungen zu rechnen.

Der Einwurf

Warum soll ich nicht gestehen: ich habe die Berliner beneidet, daß sie Zeugen dieses schönsten und fairsten Endspiels — wie Xantry es bezeichnete — sein durften. Wenn ich an die letztjährige Schlacht im Neckarstadion denke! Aber ist diese in jeder Hinsicht eindrucksvolle Fußballkundgebung im Olympischen Stadion verwunderlich, wenn wir uns vergegenwärtigen, was Christian Neuberg, der Präsident der Offenbacher Kickers, von dem Spiel äußerte: „Der Bessere möge gewinnen, wenn wir verlieren, sind wir auch nicht böse. Es verbinden uns mit unseren Stuttgarter Kameraden enge freundschaftliche Bande, daß es keinen Neid oder Mißgunst zwischen uns geben könnte."

Diesen Geist atmete ein Spiel, in dem es um die höchste Fußballehre ging. Wir aber danken den 33, die dem Fußball eine Schlacht gewonnen haben.

Zur Neueinteilung der Spielklassen

Stellungnahme des Vorstandes des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern

Die in verschiedenen Zeitungen erschienenen Ausführungen zur Neueinteilung der Spielklassen im Raume des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern veranlassen den Verbandsvorstand, folgende Erklärung zu dieser Frage abzugeben.

Nachdem der SFV die Aufstellung und Zusammensetzung der 1. und II. Liga der Vertragspielervereine im süddeutschen Raum geregelt hatte, konnten die einzelnen Landesverbände ihre I. Amateurligen aufstellen, deren Meister an den Spielen um die Deutsche Amateurmeisterschaft teilnehmen. Ein weiteres Bestehen der Südliga ist nicht mehr möglich, weil die Meisterschaft des Landes Württemberg-Hohenzollern nicht mit südbadischen Vereinen ausgespielt werden kann. Für die im nächsten Jahr geplante Zusammenlegung mit Nordwürttemberg ist eine 16er-Amateurliga Voraussetzung für die Verhandlungen. Im kommenden Spieljahr müssen die spielstärksten Vereine Südwürttembergs ermittelt werden, damit für den Anschluß an Nordwürttemberg klare Verhältnisse vorhanden sind.

Bezüglich der Zusammensetzung dieser I. Amateurliga gilt auch das Wort: Allen Leuten recht getan ... Der Verbandsvorstand darf hier nicht die Interessen einzelner Vereine vertreten, sondern er hat die Einteilung nach rein sportlichen Gesichtspunkten vorzunehmen. Daß dies geschehen ist, muß jeder objektive Sportler und Fußballanhänger ohne Vereinsbrille bestätigen. Zu den 5 restlichen Südliga-Vereinen kommen die ersten 4 der beiden Landesliga-Gruppen Nord und Süd, und die restlichen 3 Plätze werden in einer Qualifikationsrunde ausgespielt. Für die Zusammenstellung waren folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Durch die Hereinnahme der 3. und 4. der beiden Landesliga-Gruppen soll festgestellt werden, welche Vereine die spielstärksten sind. (Es wäre denkbar, daß der 4. der Gruppe Süd stärker ist als der 3. der Gruppe Nord oder umgekehrt.)
2. Es ist oberstes Gesetz im Fußballsport, daß die Meister einer Spielklasse entweder in die nächst höhere Klasse automatisch aufsteigen oder das Recht haben an den Aufstiegsspielen teilzunehmen.
3. Beim SC Schwenningen handelt es sich um keine Neugründung, sondern um eine Wiedergründung des bisher verbotenen alten Vereins. Durch seine Privatspielerfolge hat dieser Verein bewiesen, daß er den führenden Landesliga-Vereinen gleichzustellen ist.

Sollte sich bei den Qualifikationsspielen zeigen, daß der SC Schwenningen oder ein Bezirksklassenmeister spielerisch besser ist als das Mittelfeld der Landesliga, so ist es vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet nicht mehr als recht, wenn diese Vereine in die Amateurliga kommen. Da es sich um eine Runde, in der jeder gegen jeden spielt, handelt (also kein ko-System) ist es ein Unsinn von der „Tagesform" zu sprechen. In sechs Spielen können die Besten einwandfrei ermittelt werden.

Neues in Kürze

Im Spiel um den „Schwarzwald-Pokal" blieb am Donnerstag der Südligist FC 08 Villingen überlegen mit 8:1 (5:0) Toren über den südwürttembergischen Landesligisten SpVgg Schramberg erfolgreich. Durch diesen Sieg verdrängte der gastgebende FC Villingen die SpVgg Schramberg von der Tabellenspitze.

In der Gesamtwertung der Tour de Suisse führen Jean Goldschmidt (Luxemburg) mit 32:56:02 Stunden vor Koblet (Schweiz) mit 32:58:23 Stunden und Ferdinand Kübler (Schweiz) 32:59:19 Stunden. Pfannenmüller belegt in der Gesamtwertung den 15., Müller den 42., Schwarzenberg den 48. und Holthöfer den 59. Platz.

In Stuttgart treffen sich 36 Seifenkistenfahrer im Endlauf der US-Zone. Dem Sieger winkt eine von den Opelwerken gestiftete zweiwöchige Reise nach den USA, wo er am 13. August in Akron an den USA-Meisterschaften teilnehmen kann.

Zum Turnfest des Turngaues Schwarzwald am 29./30. Juli in Spaichingen werden über 1000 aktive Turner erwartet.

Um die Fußballweltmeisterschaft

USA gegen England 1:0; Schweden — Paraguay 3:2; Spanien — Chile 1:1.

Jugend-Boxlehrgänge

in der Landessportschule in Tailfingen

Zum ersten Male finden nun auch in Südwürttemberg Lehrgänge für die Boxer-Jugend des Landes in der neuen Sportschule in Tailfingen statt, und zwar ein erster für begabten Nachwuchs unter der sportlichen Leitung von Fritz Hahner, Stuttgart, vom 31. 7. bis 5. 8., und ein weiterer unmittelbar darauf für die Jugendmeister unter Leitung von Bundestrainer Hans Ziglarski, München (vom 5. bis 12. 8.). Die Gesamtleitung der Kurse liegt in der Hand des Jugendwarts des Verbandes, Stud.-Ass. Kleeberg, Tübingen. Die Meldungen sind an den Verbandsjugendwart zu richten.

Dem Sommersport gehören jetzt die Plätze

Am kommenden Wochenende haben im deutschen Sportgeschehen die Leicht- und Schwerathleten, die Radfahrer und die Boxer ein ausgiebiges Programm. Auch im Wassersport ist der Betrieb groß, während bei den Rasenspielern nur noch Nachholgeplänkel zu verzeichnen sind.

Fußball

Um die Weltmeisterschaft in Rio: Brasilien gegen Jugoslawien (Sa.); Schweiz — Mexiko (So).

Aufstieg zur Landesliga Südwürttemberg Gruppe Nord: Rottenburg — Calmbach; Freudenstadt gegen Grosselfingen.

Leichtathletik

Die Leichtathleten vergeben bei den Landesmeisterschaften die ersten Titel und nehmen gleichzeitig die erste Siebung für die Deutsche Meisterschaft vor. Südwürttemberg ermittelt seine Meister in Schwenningen, Nordwürttemberg in Stuttgart, Hessen in Wetzlar, Baden in Heidelberg und Bayern in München.

Schwerathletik

Der Schwergewichtsathletikverband Rheinland ermittelt in Langenonsheim seinen diesjährigen Meister. Falls der neuangesetzte Ausscheidungskampf um die Deutsche Gewichtshebermeisterschaft zwischen dem SV Stuttgart-Feilbach und dem AV Trier zum Austrag kommt, wird ein Großteil der Titelverteidiger im Gewichtheben nicht an diesen Meisterschaftskämpfen teilnehmen können.

Boxen

Die diesjährigen Meisterschaften des Boxbezirks Oberschwaben werden am Samstag und Sonntag in Friedrichshafen ausgetragen. 38 Teilnehmer haben sich für die Titelkämpfe gemeldet. — Um die württ. Vereinsmeisterschaften kämpfen der SV Stuttgart-Prag — TSB Heidenheim und die Spvgg Neckarsulm — ESV Rot-weiß Stuttgart. — In der Endrunde um den Meistertitel in Westfalen und Niederrhein treten Boxamateure aus Rheinhausen, Hamborn und Düsseldorf in Hamborn an.

Motorsport

Bis auf Georg Meier, Heiner Fleischmann und Wiggerl Kraus ist die deutsche Motorradspitzenklasse am Sonntag beim 4. Karlsruher Dreiecksrennen vertreten.

Radsport

Im Mittelpunkt des Radsportprogramms stehen die Aschenbahnrennen im Mainzer Stadion, zu denen sich ein Großteil der stärksten deutschen Berufsfahrer gemeldet hat. — Rund 60 Amateurfahrer aus fünf Nationen werden zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Kriterium um das „Goldene Rad der Stadt Wangen" erwartet.

Tennis

Mit Ausnahme des in England weilenden deutschen Spitzenspielers Gottfried von Cramm und des Wuppertaler Gulez versammelt sich Deutschlands Tenniselite am Wochenende in München-Gladbach zu den nationalen Meisterschaften. Titelverteidiger ist Engelbert Koch (Köln) und sein stärkster Rivale Ernst Buchholz. Bei den Damen steht die Entscheidung wohl zwischen Frau Inge Pohmann und Frau Alice von Tarnay.

Wasserball

In drei Vorrundenturnieren in Lüdenscheidt, Gelsenkirchen und Köln werden die Teilnehmer zur westdeutschen Wasserballmeisterschaft ermittelt. Der SSF Barmen, Duisburg und Düsseldorf gelten als Favoriten.

Können Polizisten Zebras bändigen?

27. Handballmeisterschaft — eine nordd. Angelegenheit / Hassee Winterbek — Pol. Hamburg

Im Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft 1950 stehen sich am Sonntag in Kiel der norddeutsche Meister Polizei Hamburg und der norddeutsche Zweite TV Hassee Winterbek Kiel gegenüber. In der norddeutschen Meisterschaft wurden die Hamburger ungeschlagen mit 3 Punkten Vorsprung vor ihrem Endspielgegner Meister.

Die Polizei schaltete in der Zwischenrunde in Duisburg den Titelverteidiger RSV Mühlheim mit 7:3 aus, während die Kieler zu Hause gegen Frischauf Göppingen, erst nach Verlängerung mit 12:12 die Oberhand behielten. Nach der Papierform könnten daher die Hamburger, die seit der vorjährigen Endspielniederlage gegen den RSV Mühlheim kein Spiel verloren und inzwischen auch noch deutscher Hallenmeister wurden als Favoriten gelten. Zu bedenken ist allerdings, daß die Elf immer noch auf den linken Läufer Behrens verzichten muß. Auch in diesem Spiel wird die Form der Abwehr und insbesondere die des Mittelläufers Werner Vick eine ausschlaggebende Rolle spielen.

Beide Mannschaften kennen sich aus den Punktspielen sehr genau. Die Kieler brennen nach einem halben Dutzend Niederlagen endlich auf einen Sieg. Dabei wird ganz Schleswig-Holstein hinter der Mannschaft stehen. Wenn sich der Kieler Sturm findet, besteht begründete Siegesaussicht. Allerdings lag Kassel im letzten Punktspiel am 8. Mai in Kiel bereits mit 4:0 in Führung und verlor dann doch noch 5:8.

Das von Kremer (Düsseldorf) geleitete Endspiel wird eine große Werbung für das Handballspiel werden. Dies ist aber auch die einzige Voraussage, die getroffen werden kann. Die Aussichten auf den Titelgewinn sind gleichmäßig verteilt.

Aufstellung Polizei Hamburg: Singer, Torka, Wiese, Weist, Vick, Kühn, Wanke, Fischer, Maychrzak, Höhns, Bossens.

THW Kiel: Kniphals, Schwedler, Sievers, Podolski, Krabbenhöft, Westheider, Bücker, Rohwer, Dahlinger, Rieckmann, Ochs.

Um den dritten Platz in der Deutschen Meisterschaft: Frischauf Göppingen — RSV Mühlheim.

Freundschaftsspiele: Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf, TuS Lingen — Germania Lütgendortmund, Regensburg — München.

Turnfest des Achalmgaus

Die Beteiligung am ersten Turnfest des Achalmgaues nach dem Kriege ist über alles Erwarten gut. 23 Vereine aus den Kreisen Tübingen, Reutlingen und Münsingen haben ihre Meldung abgegeben. Etwa 1400 Turner und Turnerinnen sagten damit ihr Kommen zu. Neben Wettkämpfen der Turner und Leichtathleten stehen Vereinswetturnen, Staffelvorläufe, Freiübungen, Vereinsvorführungen, Pendelstaffeln, Kürturnen am Barren und Pferd, Reckturnen und Festtänze auf dem Programm.

Aus der christlichen Welt

Die liebe Gemeinde

„Also, meine Geliebten", schreibt Paulus im 12. Vers des 2. Kapitels in seinem Brief an die Philipper, nachdem er sie unmittelbar vorher hatte ermahnen müssen, ihre Eifersüchteleien und Rechthabereien aufzugeben, ihre natürliche Eigenliebe fahren zu lassen und die Ehre des andern höher zu achten als ihre eigene. Und der Pfarrer, der über diesen Text zu predigen hat, denkt an seine Gemeinde, bei der das alles ja auch so ist, wahrscheinlich sogar weit schlimmer. Er soll auf die Kanzel steigen und sie anreden: „Liebe Gemeinde." Aber so „lieb" sind sie gar nicht, weder untereinander noch zu ihm; und er selbst hat auch allerlei gegen sie auf dem Herzen. Er ist sich klar, daß nach dieser Anrede wieder einmal eine Ermahnung kommen muß, und zwar nach dem Leitfaden des Textes: „Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war", daß er sie wieder einmal herunterrufen muß von all den Höhen ihrer Frömmigkeit, Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit, daß er ihnen den allgemeinen Wettlauf wieder einmal ausreden muß, bei dem einer über den andern hinauszuklettern versucht und dabei gerade die auf der Strecke bleiben, für die Jesus gekommen ist. Das hat er schon oft getan, und nach allem menschlichen Ermessen kann er im voraus sagen, daß es auch diesmal wieder umsonst sein wird. Da will ihm die Anrede „Liebe Gemeinde", die er schon so oft gedankenlos gebraucht hat und die von der Gemeinde schon so oft ebenso gedankenlos angehört worden ist, auf einmal nicht mehr über die Lippen — bis es ihm aufgeht, daß er ja zu den von Gott Geliebten zu reden hat, die Gott eben deshalb geliebt hat, weil es mit ihrer eigenen gegenseitigen Liebe nicht weit her ist. Und nun ist er froh, daß er seine Ermahnung eben mit dieser Anrede anfangen darf: „Liebe, von Gott in Jesus Christus geliebte Gemeinde" und ihnen die frohe Botschaft verkündigen, daß damit der Anfang des Liebens, zu dem er sie vergeblich zu überreden versuchte, schon gemacht ist. Nun braucht er ihnen ja bloß noch zu sagen, daß diese Bewegung des Heruntersteigens schon angefangen hat, daß sie sie bloß nicht mehr aufhalten dürfen, indem sie nun ausgerechnet immer noch den entgegengesetzten Weg gehen wollen, daß sie sich nicht mehr abseits von dieser göttlichen Rettungsaktion für die Welt stellen dürfen, wo man von dieser nicht erreicht werden kann. Und nun kann er mit dem Apostel fortfahren: „Also meine Geliebten, schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern", bleibt keinen Augenblick mehr abseits von dieser Bewegung des göttlichen Rettungswerkes stehen, sondern laßt das Eure brennende Sorge sein, daß ihr nicht unversehens wieder auf jenen anderen Weg geratet, der auch so nahe liegt. Euer ganzer Wettlauf ist vergebens, denn Gott ist es, der in euch wirket beides, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen." Und damit ist die Anrede „Liebe Gemeinde", nicht mehr bloß eine Redensart, sondern schon mit ihr wird das Evangelium die Wirklichkeit, von der die Gemeinde lebt.

Hermann Diem

„Im letzten nicht heimatlos"

Ueber 20 000 Katholiken, darunter viele Heimatvertriebene, nahmen an der Diaspora-Wallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen teil. Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht feierte eine Pontifikalmesse. In seiner Predigt erinnerte er an die ersten Christengemeinden, die auch in der Zerstreuung als eine „Gemeinschaft der Heiligen" lebten. Es müsse auch heutigentags noch das Kennzeichen der Brüder und Schwestern Christi sein, daß sie „ein Herz und eine Seele" seien. Die christliche Aufgabe in unserer Zeit sei, alle Menschen wieder zueinander zu führen in einer Gemeinschaft, die von Christus geformt ist. So solle dieser Wallfahrtstag eine Besinnung auf diese echte Gemeinschaft unter den Christen sein, aber auch ein Tag des Trostes und der Hoffnung, denn die Leiden dieser Zeit seien nicht zu vergleichen mit der künftigen Herrlichkeit. Der Bischof schloß: „Mag man uns die Heimat nehmen, im letzten sind wir nicht heimatlos, denn wir sind beheimatet in Gott und verbunden in der Gemeinschaft der Liebe und im Glauben, daß wir dann, wenn der Herr kommt, nie mehr heimatlos werden können." Nachmittags folgte auf dem überfüllten Platz vor der Stiftskirche in Ellwangen eine Feierstunde, bei der P. Spielbauer (CSSR) und Father Reichenberger (Chikago), der bekannte Fürsprecher der Heimatvertriebenen, sprachen.

Aufruf zum evangelischen Kirchentag

ESSEN. Zum zweiten deutschen evangelischen Kirchentag vom 23. bis 27. August besagt ein Aufruf, daß diese Veranstaltung eine dauernde Einrichtung der deutschen evangelischen Christenheit sein wird. Der Tag diene, bei jedesmal wechselndem Ort, der Sammlung evangelischer Laien unter dem Wort Gottes und dem lebendigen Einsatz aller Freiwilligkeitskräfte der evangelischen Laienchristenheit inmitten der gewaltigen sozialen und geistigen Krise der Gegenwart. Das Programm sieht diesmal u. a. als Prediger und Redner vor die Bischöfe D. Wurm, D. Dr. Dibelius, D. Dr. Lilje und May (Wien), Kirchenpräsident D. Niemöller, den Generalsekretär des Weltkirchenrates Dr. Visser t'Hooft, Miss Sarah Chakko (Indien), Generalsuperintendent Lic. Jakob (Kottbus) und Bundesminister Dr. D. Heinemann.

Vorschlag zum Austausch Mindszentys

MADRID. Vertreter der ungarischen Emigration haben in einem Schreiben an General Franco den Vorschlag gemacht, den eingekerkerten ungarischen Primas, Kardinal Mindszenty, gegen eine Anzahl kommunistischer Persönlichkeiten auszutauschen, die in Spanien inhaftiert sind. Das katholische Spanien würde sich, so erklären die Verfechter des Vorschlags, die Dankbarkeit der Kirche und der ganzen zivilisierten Welt erwerben, wollte es der UNO einen solchen Plan unterbreiten.

Lutherische Richtlinien zur Kindertaufe

ANSBACH. Gegen die Lehre des reformierten Theologen Karl Barth, der das Recht zur Kindertaufe bestreitet, sowie gegen eine veräußerlichte Taufpraxis in vielen Gemeinden wendet sich eine Entschließung der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), die ihre Beratungen mit der Annahme des ersten Teils einer neuen kirchlichen Lebensordnung abschloß.

In verbindlichen Richtlinien für die der VELKD angehörenden Landeskirchen wird gefordert, daß die Eltern ihre Kinder möglichst bald nach der Geburt taufen lassen, die Taufe persönlich anmelden und selbst bei der Taufhandlung anwesend sind. Die Taufe ist zu versagen, wenn die Eltern die Lehre der Kirche öffentlich verwerfen oder schmähen und sich ausdrücklich weigern, Kinder christlich zu erziehen. Eine von der Generalsynode angenommene theologische Erklärung grenzt diese lutherische Tauflehre gegen die Meinungen anderer theologischer Richtungen ab.

BADEN-BADEN. Als erster deutscher Sender plant der Südwestfunk eigene Gottesdienste und Vortragssendungen für Kranke. Dichter, Aerzte und Geistliche sollen den kranken Hörern Rat, Trost und Hilfe erteilen.

REUTLINGEN. Der Evang. Sängerbund begeht sein Bundesfest am 9. Juli in Reutlingen.

REUTE. Zur neuen Generaloberin der Kongregation der Franziskanerinnen von Reute ist die bisherige Oberin an der Heil- und Pflegeanstalt Liebenau, Schwester M. Parmenia Bidell, gebürtig von Ingerkingen, Kr. Biberach, gewählt worden.

FRANKFURT. Die Arbeitsgemeinschaften des ersten Deutschen Liturgischen Kongresses fordern vor allem ein einheitliches Gebetbuch, das durch die deutsche Binnenwanderung notwendig geworden sei. Ferner werden ein einheitliches Vorbeterbuch, ein Zeremonial und ein deutsches Missale empfohlen. Schließlich sollen ein neues Perikopenbuch und ein Volksmeßbuch geschaffen werden.

KÖLN. In Köln wurde die Feier des hundertjährigen Bestehens der Vinzenz-Vereine in Deutschland begangen, die 1945 verschoben werden mußte. Kardinal Frings hob aus der caritativen Tätigkeit der Vereine die Leistungen des Laienapostolats in der Heimkehrerbetreuung und in der Uebernahme von Vormund- und Pflegschaften für gefährdete Jugendliche hervor.

PASSAU. Zum 74. deutschen Katholikentag wird Papst Pius XII. an Stelle einer Rundfunkansprache eine schriftliche Botschaft an die deutschen Katholiken richten. Von der bisherigen Form der Katholikentage in Mainz und Bochum abweichend, wird diesmal die Vertretertagung getrennt als „Werktagung" vom 29. August bis 1. September in Altötting stattfinden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mosaik der Woche

Liebe unter Kohlköpfen

In London wurde ein Stück des bekannten französischen Surrealisten Pablo Picasso aufgeführt, in dem nicht gespielt werden kann. Die Schauspieler sitzen auf Stühlen, lesen ihre Rollen ab und ein Sprecher sucht „das Unerklärliche zu erklären". U. a. treten in dem Stück eine Bratpfanne, ein paar Bratkartoffeln und zwei abgehackte Füße auf. In dem Programm wird das Stück beschrieben als ein „eigenartiges, halb süßes, halb bitteres Gericht, in dem das Hauptthema — die Liebe — in kulinarischen Formeln zum Ausdruck kommt". Die Hauptrollen heißen: Die Torte, der große Fuß, die Zwiebel, das Schweigen, die zwei Vorderarme, das fette Ohr und das magere Ohr! — Der Titel: „Das am Schwanz gepackte Begehren" —. Der Kritiker: „Für mich konnte das Stück ebensogut „gekochte Beefsteak mit Mohrrüben" oder „Liebe unter Kohlköpfen" heißen.

Sechs Buchstaben gleich sechs Jahre

In den Warschauer Cafés flüstert man sich zu, daß die Tage des gegenwärtigen Regimes gezählt sind. Nur noch ein Jahr wird es bestehen. Hier die Begründung: Witos, der 1921 polnischer Ministerpräsident wurde, hatte fünf Buchstaben in seinem Namen und behielt fünf Jahre seinen Posten. Nach ihm kam Pilsudski, der neun Buchstaben in seinem Namen und neun Jahre regierte. Sein Nachfolger hieß Rydz, dessen Name vier Buchstaben enthält. Er blieb vier Jahre an der Regierung. Hitler (mit sechs Buchstaben) beherrschte Polen sechs Jahre, bis 1945. Dann kam Präsident Beirut bzw. Generalissimus Stalin. Beide haben sechs Buchstaben wie ihr Vorgänger, was darauf schließen läßt, daß 1951 ihr Regime in Polen ein Ende finden wird.

„Der erste bedeutende Mann ..."

„Sie sind der Außenminister, nicht wahr?" fragt eine junge Dame Außenminister Dean Acheson, als dieser eines Tages im Weißen Haus erschien, um mit Präsident Truman zu sprechen. Acheson bejaht dies, daraufhin die junge Dame: „Mein Gott, ich arbeite seit neun Jahren im Weißen Haus, aber sie sind der erste bedeutende Mann, dem ich hier begegne."

Königliche Mode-Sensation

Eine Sensation, die alle englischen Schneider in Erstaunen versetzte, wurde dieser Tage aus dem Buckingham-Palast bekannt. Seine Majestät König Georg VI. von England, hatte einen Smoking im schottischen Muster in Auftrag gegeben. Der Smoking hat lange schwarze Seidenrevers und wird mit schwarzen Beinkleidern getragen. Der König pflegt ihn bei kleinen privaten Gesellschaften anzulegen. Die englische Textilindustrie rechnet auf Grund dieser modischen Sensation mit einem großen Export von Schottensmokings nach den USA.

Der Amtsschimmel lebt immer noch

In Würzburg, das zu Bayern gehört, wollte ein Kriegsbeschädigter aus dem badischen Tauberbischofsheim mit einem Ausweis die Straßenbahn benützen. Der Schaffner erklärte ihm jedoch, er müsse wie jeder gewöhnliche Fahrgast das Fahrgeld bezahlen, da sein Beschädigtenausweis nicht den Stempel einer bayerischen Behörde trage und daher für ihn ungültig sei. Außerdem erklärte der Schaffner, er könne ja nicht kontrollieren, ob eine Kriegsbeschädigung vorliege. Dabei konnte er nicht übersehen, daß der Fahrgast nur einen Arm hatte.

Moderne „Eierhandgranaten"

Zu einer Schlacht zwischen Grenzern und Schmugglern kam es an der Grenze zwischen Nord- und Südirland. Dabei schlugen die Schmuggler mit Eiern, die sie als Handgranaten verwendeten, die Grenzbeamten in die Flucht. Eier als Granaten sind immer noch sympatischer als Eierhandgranaten, und wirkungslos scheinen sie auch nicht zu sein.

„Ich bin Staubsammler"

Siegmund Rothschild heißt ein alter New Yorker, der alles sammelt, was es zwischen Himmel und Erde gibt. Viele berühmte Männer besuchen ihn und tauschen nicht nur Erfahrungen, sondern auch Sammelgegenstände mit ihm aus. Eines Tages war selbst Rothschild überrascht. Ein kleiner Mann mit der Brille auf der Nase besuchte ihn und stellte sich mit den Worten vor: „Ich bin Staubsammler". Und das war er in der Tat. Der Besucher hatte auf seinen Regalen Staub von dem indischen Taj Mahal Palast, von Versailles, von der Wüste Gobi, aus Pompeji und aus dem spanischen Alkazar-Gefängnis.

„Zaumzeug und Beißkorb für Englands Frauen"

Die Jungkonservativen von Maney und Trinity in der Grafschaft Warwickshire diskutierten folgenden Entschließungsantrag, den sie ihrem konservativen Unterhausabgeordneten zugängig machen wollen: „Es möge die alte Sitte wieder eingeführt werden, derzufolge die Frauen mit Zaumzeug und Beißkorb versehen wurden, um ihre Männer in die Lage zu setzen, ihrer Frauen Herr zu werden." Die gegnerische Labourpartei hat zu dem hochpolitischen Entschließungsentwurf bisher noch nicht Stellung genommen.

Der erste Gang

38 Jahre hatte der Engländer Claude Cleave in Britisch-Columbia (Kanada) zugebracht, bis er jetzt nach England zurückkehrte. Sein erster Weg führte ihn zum Polizeirevier in dem Städtchen Launceston, wo er erklärte, eine Strafe bezahlen zu wollen. Der Mann war für die Polizisten ein Rätsel, bis sie aus den gut geführten Akten feststellten, daß Cleave im Jahre 1912 zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, weil er seinen Pferdewagen ohne Bremse einen Berg hinabgefahren hatte.

Anzeigenteil der Gesamtauflage

400000 Leser beachten Ihr Angebot!

Anzeigenannahme für die Gesamtauflage: **Schwäbische Verlagsgesellschaft, m. b. H., Hauptwerbeleitung, Tübingen Uhlandstraße 2 · Telefon 2141/42**

Diese Anzeigen erscheinen gleichzeitig in 19 Heimatzeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in allen Städten und Gemeinden folgender Kreise:

Tübingen, Reutlingen, Calw, Balingen, Tuttlingen, Freudenstadt, Hechingen, Horb, Münsingen, Schwenningen

Bronchitiker schwören darauf

— auf „ihr" Silphoscalin. Dieses ist kein Augenblicksmittel; es vermag die quälenden Beschwerden allmählich ganz zu beseitigen. Neben wohltuend schleimlösenden, entzündungshemmenden pflanzlichen Wirkstoffen enthalten die

Silphoscalin-Tabletten „Bühler"

lebenswichtige Mineralien, die die Bronchien stärken und die Entzündung bannen. Silphoscalin in der grünen Packung ist tausendfach erprobt und anerkannt. 80 Tabletten DM 2.40, Kleinpackung DM 1.35 in den Apotheken. Verlangen Sie die kostenlose Broschüre 5 von der **Pharm. Fabrik Carl Bühler, Konstanz.**

GLOBOL tötet Motten

Modelle z. Schneidern und Handarbeiten

Alles leicht selbst zu arbeiten nach den erstklassigen Susann / Praktikus-Sonderheften: „Kindermoden - Album" (100 zeitlose Modelle, 2 Schnittbogen, DM 1.50), „Strickmoden" (Sommerausgabe mit 55 neuen Modellen und Schnittbogen, DM 1.50), „Dirndl u. Trachten" (80 Modelle, Schnittbog., DM 1.30) usw. — Hefte zuzüglich Zustellgebühren im Fachhandel erhältlich oder vom **Susann-Modenvertrieb.** Nürnberg, Luitpoldstr. 5a

Was kosten Werkzeuge? Katalog üb. 500 Werkzeuge gratis. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 i. W.

Heiraten

Einheirat

bieten folgende Damen:
25 J. in Lebensmittelgeschäft
25 J. in Gastwirtschaft
27 J. in Baugeschäft
28 J. in Gemischtwarengeschäft
32 J. in Lebensmittelgeschäft
33 J. in Schreinerei
33 J. in Mode-Textilgeschäft
34 J. in Wirtschaft/Brauerei
36 J. in Baugeschäft
38 J. in Metzgerei
44 J. in Textilgeschäft
45 J. in Möbelhandlung
und zahlreiche weitere Vormerkungen. Näheres in Brief ohne Absender gegen Doppelporto. DER WEGWEISER, Briefbund, Ulm a. d. Donau, Radgasse 16 2

DEIN KIND LEIDET UNTER DEN INSEKTEN!

Mach' Schluß damit durch FLIT! Es wirkt sofort und noch Wochen danach.

FLIT + „DDT"

AUCH EIN ESSO PRODUKT

Damenhüte

für den Sommer in riesiger Auswahl

zu weit herabgesetzten Preisen

Frasch

das altbewährte Spezialhaus für Damen- und Kinderhüte, Stuttgart, Marienstraße 36

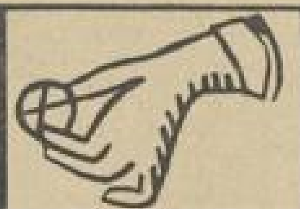
Schweineläuse bringen kein Glück - weg damit!

Wendelinus PULVER

CELA INGELHEIM AM RHEIN

KLISCHEE SAUTTER REUTLINGEN

GEGR. 1914



GARTENSTRASSE 31 E - FERNSPRECHER 5246

Unterricht

Spöhrerschule Calw / Schwarzwald

Priv. Handelsschule mit Schüler- und Töchterheim
Sorgf. Erziehung u. Ausbild. v. 14. Jahr ab
Sonderklasse für Abiturienten
Neu- u. Umschulung v. Kriegsteilnehmern

Immobilien/Kapitalien

Günstige Kapitalanlage

Vollbeschäftigter Industrie-Betrieb, Nähe Stuttgarts, sucht infolge Produktionsausweitung etwa 50—100 000 DM in Teilbeträgen von

5000 bis 10000 DM

auch mehr, gegen beste Grundstückssicherheiten u. sehr gute Vergütung aufzunehmen.

Ernstliche Interessenten werden um Angebote unter W 382 an VERMITTLUNGSRING, Ann.-Exped., Stuttgart, Marienstr. 3, gebeten

In der Krankenpflegeschule des städt. Krankenhauses Heilbronn, zurzeit Weinsberg, beginnt am 1. 10. 1950 ein neuer Krankenpflegekurs, zu dem noch Schülerinnen angenommen werden. Bewerbungen sind zu richten an die Oberin

Kaffee Tee, Kakao, Schokolade liefert an Wiederverkäufer. Fordern Sie Angebot von der Kaffeerösterei Karl Witgen, Bremen 342

DARMOL

Die gute Abführ-Schokolade regelt die Verdauung steigert das Wohlbefinden

IN APOTHEKEN UND DROGERIEN DM 1.10

Wir kaufen zu höchsten Preisen:

Alt-Kupfer, -Zink, -Blei und -Messing Eisen- und Stahlschrott

jeder Art und jeder Menge.

Abholung durch unsere Fahrzeuge.

Kurt Bauer, Metalle u. Schrott Stuttgart-S. Hohenheimer Straße 85 Neue Telefonnummern: 956 46 47

Stellenangebote

Alte Farben- u. Lackgroßhandlung sucht bei Malergeschäften gut eingeführten

Vertreter

Angebote unter G 7332 an die Geschäftsstelle

Vertreter

beim Einzelhandel eingeführt, von leistungsf. Großhandlung z. Vertrieb von Knöpfen und Reißverschlüssen (alle Ausführungen zu Werkspreisen) für 14a und 14b auf übl. Provisionsbasis gesucht. Gefl. Angebote unt. G 7330 an die Geschäftsstelle

Selbständige Hausgehilfin

in Geschäftshaushalt für sofort gesucht. Café Lutz, Tübingen, Pfleghofstraße 10, Tel. 3087

Gut rasiert — gut gelaunt!

Für hohe Ansprüche
Aus bestem Schwedenstahl mit feinstem Rotbartschliff

Stellungsgesuche

Ev. schulentlassenes gut entwick. Mädchen sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts, Stadt Tübingen bevorzugt. Angeb. unt. G 7334 a. d. Geschäftsstelle

Automarkt

Lieferwagen

3/4 bis 1 t, Kastenwagen, zuverlässiges, betriebsfertiges Fahrzeug gesucht. Angeb. unter G 7337 a. d. Geschäftsstelle

DKW Sonderklasse

Kabriolett 1939, 4-Takt-Motor, mit oder ohne Radio sof. zu verk. Neueres Motorrad nicht unter 350 ccm wird evtl. in Zahlung gen. Angeb. unt. G 7338 an die Geschäftsstelle

Lkw 3½ Tonner Renauld, Baujahr 1944 für Holzgas und Benzin mit Plane und Spriegel. Ersatzteile: 2 Motoren 80 PS, Getriebe, Lichtmaschine, Anlasser, Hinter- und Vorderachse. 100prozentig bereift. Sehr preiswert abzugeben. Motorrad bis zu 200 ccm wird in Zahlung genommen. Angeb. unt. G 7338 an die Geschäftsstelle

Verkäufe

Briefmarkensammlung

Schätzwert 3500 DM, zu verkaufen. Zuschr. unter G 7333 an die Geschäftsstelle

Retina II, fast ungebraucht, zu verk. Zuschr. unt. G 7349 an die Geschäftsstelle

Bleyle Reparaturen

in bekannter Güte und Sorgfalt
Annahme durch jede Bleyle-Verkaufsstelle
Verkaufsstellen-Nachweis durch Wilh. Bleyle oHG., Stuttgart W 185

Für Sie!

„ATOMOL" DAS UNSCHÄDLICHE SCHLANKHEITSBAD

MIT AKTIVEM SAUERSTOFF

Jeder Dame für den Herbst einen modernen **Pelzmantel** nach Maß

Ia Kürschnerarbeit. Vom Rohfell dir. z. Kunden, daher auch preisgünstig. Bequeme Ratenzahlung. Gesellsch. f. Fell-Veredlung mbH., Marburg/Lahn, Weintrautstr. 9

Kaufgesuche

Briefmarken! Ankäufe Einzelmarken, Sätze, Bogenware, Sammlungen. Ang. an Frau Martha Kohler, STUTTGART, Calwer Str. 61, 2. Stock

für 20 Pfg. überall zu haben

Kennzifferanzeigen sind Vertrauenssache

Jeder Inserent, der eine Anzeige unter einer Kennziffer aufgibt, wünscht seinen Namen nicht bekanntzugeben.

Persönliche Anfragen

bei Ihrer Heimatzeitung sind deshalb **zwecklos.**

Reichen Sie, wenn Sie an einer Kennzifferanzeige interessiert sind, Ihre Anfrage oder Ihr Angebot schriftlich unter der betreffenden Kennziffernummer ein, worauf wir dasselbe sofort an den Auftraggeber der Anzeige weiterleiten werden.

Der Fischer-Kundin

gehört die große Auswahl

Sommerkleider

aus modernen Lavable-Drucks in vielen Farben und hochmodischen Façons. 24.50 29.75 39.75

Sonnenkleider mit Bolero

aus hochsommerlichen Stoffen in vielfarbigen Drucks

19.75 29.75 39.75

Popeline-Mäntel

in beige und allen Modefarben tailliert und in Hängerform aus erstklassigen Stoffen und in bester Verarbeitung bis Größe 50

FISCHER & Co

STUTTGART
KÖNIGSTRASSE 19 B - RUF 944 54

Nagolder Stadtgeschehen

Seit 70 Jahren
evangelische Gemeindeschwestern in Nagold

Vielleicht nur der, der selbst einmal wochenlang krank gewesen ist, vermag die Arbeitsleistung richtig einzuschätzen, die Tag für Tag von den Diakonissen in unserer Stadt getan wird. Sie sind für jeden da, der ihren Dienst bei Tag und Nacht nötig hat. In ungezählten Krankenstuben, bei Einsamen und Alten, an den Betten von Schwerkranken und Sterbenden tun die Schwestern ihre schwere aufopfernde Arbeit. Die Einrichtung der Diakonissenstation in unserer Stadt ist ein Erbe, welches das Zellersche Ehepaar in seinem Testament der Nagolder Gemeinde hinterlassen hat. Die erste Schwester aus dem Stuttgarter Diakonissenmutterhaus trat am 1. November 1880 den Dienst in Nagold an. Die Arbeit ist in den folgenden Jahrzehnten so gewachsen, daß jetzt 3 Schwestern täglich vom Morgen bis in die Nacht hinein zu tun haben.

Anläßlich des 70jährigen Bestehens der Schwesternstation hält der Leiter des Diakonissenmutterhauses in Stuttgart, Pfarrer Walz, am Sonntag, den 2. Juli, dem Tag der Inneren Mission, den Gottesdienst in der Nagolder Stadtkirche. In einem Gemeindeabend im Vereinshaus, der um 19.30 Uhr beginnt, wird noch einmal Pfarrer Walz zur Gemeinde sprechen. Außerdem wird ein Laienspiel, das eine Mädchengruppe darbietet, anschaulich den mannigfachen Dienst einer Gemeindediakonissin zeigen.

Letztes Sommerkonzert des Volksbildungswerks

Mit einem Lieder- und Opernarienabend am Dienstag, den 4. Juli, abends um 8 Uhr im Festsaal der Lehreroberschule beschließt das Volksbildungswerk Nagold das Sommerhalbjahr. Die aus Dresden stammende und jetzt in Neuenbürg wohnhafte Altistin Ingrid Nagel singt, von ihrer Mutter am Flügel begleitet, Lieder von Grieg, Joseph Marx, Othmar Schoeck, Richard Strauß, Gerhard Reimann, Max Reger und Gustav Mehler, außerdem Arien aus Opern von Kienzl, Saint-Saëns und Richard Wagner. Die junge Künstlerin verfügt über eine gutgeschulte Altstimme und erzielte bei ihren bisherigen Konzerten schöne Erfolge.

Das Volksbildungswerk lädt zu diesem Konzert Einheimische und Kurgäste herzlich ein und empfiehlt einen Konzertbesuch allen Musikfreunden. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten (1.— DM, Schüler 50 Dpf). Der Vorverkauf bei R. Hoffmann, Neue Straße, hat begonnen.

Promenadekonzert

Die Stadtkapelle veranstaltete an Peter und Paul abends im Musikpavillon ein Promenadekonzert. Zahlreiche Einheimische und Kurgäste erfreuten sich nach dem heißen Tag in der Abendkühle eines Spaziergangs am Kleb und genossen das schöne Musikprogramm. Im Pavillon ist jetzt wieder die elektrische Beleuchtung eingerichtet, sodaß derartige Abendveranstaltungen, die nun laufend jeden Donnerstag fortgesetzt werden sollen, wieder dort abgehalten werden können.

Wir gratulieren

Heute können wir 3 Geburtstagskinder beglückwünschen: Korbmacher Johann Abel, Riedbrunnenstraße 20, wird 81 Jahre alt, Landwirt Christian Maisch, Marktstraße 43, der Hauswirt unserer Geschäftsstelle, begeht seinen 75. und Bäckermeister Friedrich Rauser, Turmstraße 6, den 70. Geburtstag.

Am Sonntag kann Frau Marie Hartmann geb. Buttersack, Waldeckweg 4, ihren 73. Geburtstag feiern.

30 Jahre Musikverein „Lyra" Iselshausen

Im Jahr 1920 gründeten 7 musikbeflissene Iselshauser Bürger einen Musikverein, der am Sonntag sein 30jähriges Jubiläum feiert. Drei von den sieben Gründern sind heute noch aktiv tätig: Christian Rauser (Vorstadt), Albert Hirneise und Gottlob Reule, ein weiterer lebt noch am Ort: Paul Helber. Die übrigen drei leben in Amerika: Christian Hirneise, Willi Rauser und Gottlob Renz. Für die kleine Gemeinde Iselshausen, die im Schatten der Nachbarstadt Nagold lebt und nun seit 12 Jahren eingemeindet ist, war diese Vereinsgründung ein besonderes Ereignis. War es möglich, einen Musikverein, der von den Mitgliedern eine unbedingte Hingabe und große Opfer an Zeit und Geld verlangt, lebensfähig zu erhalten, daß er mit seinen Leistungen den Mitbürgern wirklich etwas bieten und schließlich auch mit auswärtigen Vereinen konkurrieren konnte? Die Vereinsgeschichte ist ein schönes Beispiel dafür, wie durch den Idealismus weniger Männer ein Verein Anziehungspunkt und Träger des kulturellen Lebens einer Gemeinde werden kann. Immer wieder waren es Liebe und Begeisterung zur Musik verbunden mit Heimatliebe und Heimatstolz, die dem Verein Auftrieb gaben und ihn zu neuen Anstrengungen befähigten.

Ein Rückblick auf die vergangenen 30 Jahre kann in diesem Rahmen freilich nur einige Namen und Zahlen hervorheben; die geleistete Arbeit jedes Einzelnen, der aktiv tätig war, muß dabei im Hintergrund bleiben. Und doch war es nur dadurch möglich, daß der Verein allein bei 80 Feiern in der Öffentlichkeit, sei es bei Vereinsfeiern, öffentlichen Veranstaltungen, Tanz usw. mitgewirkt hat. Er nahm an 51 auswärtigen Musikfesten teil, an 47 kirchlichen Feiern, er hielt 36 Platzkonzerte ab, brachte im Lauf der Jahre 84 Mitbürgern ein Ständchen und spielte bei 13 Hochzeiten und bei 18 Beerdigungen. Diese Zahlen sind ein beredter Ausdruck für die unablässige Bemühung des Vereins, dem Leben in der Heimatgemeinde einen gewissen Rahmen und eine eigene Note zu geben und auswärts zu zeigen, was auch eine kleine Gemeinde zu leisten vermag. Die unermüdliche Probenarbeit nach Feierabend, die vielen geopferten Sonntage, die großen finanziellen Aufwendungen, die von jedem Mitglied als selbstverständlich hingenommen wurden, — all das zusammen bildete die Voraussetzung für ein erfolgreiches Auftreten in der Öffentlichkeit. Bei jeder Veranstaltung, Kinderfest, Maifeier, Erntefest, Weihnachtsfeier, bei Gemeindefesten, staatlichen Feiern, kurzum bei jedem derartigen Anlaß war der Musikverein stets zur Mitarbeit und zur Durchführung bereit.

So blieben auch die äußeren Erfolge nicht aus. Schon 1925 errang man in Vollmaringen und 1928 in Göttelfingen einen schönen Erfolg. Noch heute erinnert man sich aber mit Stolz an den Ia-Preis beim Bundesmusikfest in Friedrichshafen (1930) und an das vorzügliche Abschneiden beim Musikfest in Emmingen. Das Stiftungsfest 1933 sah 11 auswärtige Kapellen mit mehr als 200 Musikern in Iselshausen. Diese wenigen Hinweise zeigen, welche Leistungen auch eine kleine Kapelle und ein kleiner Verein vollbringen kann.

Die ersten Dirigenten des Vereins waren Alfred Vogt, Vollmaringen, und nach einigen Jahren Ludwig Armbruster, Altensteig. Mit Eugen Sugg sen., dem heutigen Ehrendirigenten des Bezirks VI im Volksmusikverband, nahm der Verein ab 1929 einen erfreulichen Aufschwung und gewann rasch an Ansehen. Ihm stand als 2. Dirigent der in Iselshausen noch unvergessene Alfred Weinstein, Nagold, zur Seite. In dieser Zeit füllte übrigens der Vereine mehrere Jahre lang den Platz einer Nagolder Stadt- und Feuerwehrkapelle aus, eine Leistung, die aller Anerkennung wert ist. Ab 1935 wurde dann Musikdirektor Rometsch, der in Nagold eine neue Stadtkapelle ins Leben rief, Vereinsdirigent. Die Vorstandschaft wechselte in diesen Jahren mehrfach; Eugen Sugg, Schneidermeister Karl Eistetter (1934), Gustav Raaf (1935) und Gottlieb Mäntele (1936/37) lösten einander ab. 1937 übernahm dann der seit Vereinsgründung als 2. Vorstand tätige Christian Rauser die Vorstandschaft, die er auch heute noch inne hat. Er ist heute, wie vor 30 Jahren, die Seele des Vereins, ein aktiver Musiker, bei dem der Verein und der Heimatort immer an erster Stelle stehen. Voll Idealismus und Selbstlosigkeit ist er der rechte Mann am rechten Platz. Als man nach dem Krieg wieder mit 5 Aktiven die Arbeit aufnahm war er unermüdlich an der Arbeit und darf stolz darauf sein, daß heute 18 Aktive im Verein mitarbeiten, daß die Jugend begeistert mitmacht und daß vor allem die ganze Gemeinde hinter ihm steht.

Wenn heute Abend beim Festbankett 3 Mitglieder für 30jährige (Christian Rauser, Albert Hirneise und Gottlob Reule) und 2 für 25jährige aktive Mitarbeit (Walter Holzäpfel und Hermann Schatz) geehrt werden, so gereicht das nicht nur den betreffenden Mitgliedern, sondern dem ganzen Verein zur Ehre. Wenn am Sonntag 14 auswärtige Vereine (Nagold, Wittlensweiler, Altheim, Haiterbach, Göttelfingen, Baisingen, Ebhausen, Vollmaringen, Ergenzingen, Emmingen, Gründringen, Bondorf, Untertalheim — in der Aufstellung des Festzugs!) an dem Fest teilnehmen, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Musikverein „Lyra" die verdiente Anerkennung gefunden hat. Nicht nur die Heimatgemeinde, sondern an erster Stelle die einstige Nachbar- und heutige größere Heimatgemeinde Nagold nimmt an dem Jubiläum freudigen Anteil. Die Bevölkerung wird dies durch einen zahlreichen Besuch bestätigen. Wir wünschen dem Verein auch weiterhin eine ersprießliche Weiterarbeit und ein frohes Wachsen, Blühen und Gedeihen!

Das Festprogramm

Samstag, den 1. Juli: Abends 8 Uhr Festbankett, Ehrungen, Tanz ab ½10 Uhr auf dem Festplatz.

Sonntag, den 2. Juli: 6 Uhr Tagwache — ½9 Uhr Festgottesdienst, 12.30 Uhr Aufstellung des Festzugs in der Mötzinger und Horber Straße — Marsch zum Festplatz. Dort

1. Begrüßungsmarsch der Jubiläumskapelle
2. Begrüßungsansprache
3. Massenchöre
   a) Sanctus von Schubert, b) Isis-Chor aus der „Zauberflöte" von Mozart, c) Wanderlust, Marsch von Dörle.
4. Konzertvorträge der Gastkapellen.

ab 20 Uhr Festball auf dem Festplatz.

Montag, den 3. Juli: Großes Kinderfest.

Festausschuß: Bürgermeister Breitling, Vorstand Rauser, Festdirigent Rometsch.

Altensteiger Stadtchronik

Verkehrsunfall

Ein Motorradfahrer, der am Dienstag Nachmittag auf der Bundesstraße 28 in Richtung Berneck fuhr, wurde von einem anderen Motorradfahrer kurz vor der Tankstelle Schaupp überholt. Ohne ein Zeichen zu geben bog dieser rechts ein und verursachte dadurch einen Zusammenstoß mit dem unmittelbar hinter ihm fahrenden Krad. Glücklicherweise ging es ohne größere Verletzungen ab.

VdK-Familienausflug

Die Ortsgruppe des VdK-Altensteig bereitet einen Ausflug mit 4 Omnibussen in den Hochschwarzwald bis St. Georgen vor. Mitglieder, die sich noch nicht in die Teilnehmerliste eingetragen haben, wollen sich bis spätestens Dienstag, 4. Juli, beim Vorstand anmelden, andernfalls die noch freien Sitzplätze anderweitig vergeben werden.

Erfolgreiche Lehrlinge

Bei der diesjährigen Zwischenprüfung, die der Zentralverband der Uhrmacher im Bundesgebiet auf Grund von eingesandten Arbeiten abgehalten hat, haben folgende Lehrlinge aus Altensteig Überdurchschnittliches geleistet: Im ersten Lehrjahr erreichte Dieter Plapp bei Uhrmachermeister Fr. Seitz den 13. Platz; im dritten Lehrjahr erlangte Fritz Silzle ebenfalls bei Uhrmachermeister Fr. Seitz den 5. und Karl Lutz bei Uhrmachermeister Gottlieb Haisch den 12. Platz.

Kundgebung der Moralischen Aufrüstung

Die heute (Samstag) am 1. Juli, 20.15 Uhr abends im Saal der „Traube" stattfindende Veranstaltung der Moralischen Aufrüstung gibt Veranlassung, einige Äußerungen von Vertretern dieser Bewegung bei der Pfingstkundgebung 1950 in Gelsenkirchen im Ruhrgebiet zu veröffentlichen:

Frank Buchmann, der Begründer der Bewegung, sagte:

„Die Moralische Aufrüstung betrifft alle, jedermann und jedes Volk, heute müssen wir verstehen lernen, wie Staaten wieder aufzubauen sind."

Willi Benedens, Betriebsrat der Zeche Rheinpreußen, führte aus: „Es ist jetzt an der Zeit, eine Plattform zu finden, auf der sich die Nationen einigen. Dann ist eine Grund-

Sonntagsgedanken

Es gibt viele Wege in den Wäldern unserer Schwarzwaldheimat Nagold-Altensteig: die einen führen uns bergan und bergab, die andern auf den Höhen weiter zu Ausblicken und, was dazu gehört, zu Einblicken. Ausblicke zunächst über die Landschaft hin; so von Hohen-Nagold, von Teufels Hirnschale, vom Luginsland, vom Eisberg, von den drei Pappeln aus; von da und dort aus bis zur Schwäbischen Alb hin, von da und dort aus bis zur langestreckten Hornisgrinde hin. Heimat, Schwarzwaldheimat, Schwabenland, Deutschland! klingt es in uns auf.

Altensteig, so malerisch gelegen, Berneck mit seiner Burg der Gültlingen, Unterschwandorf mit seinem Schloß, Wildberg, Haiterbach, der ganze Hintere Wald. Bild reiht sich an Bild. Und gar mancher Weg führt uns in die Stille des Sonn- und Ruhetages, wohlverdient hat sie jeder nach Gottes Gebot und nach sechs Tagen ehrlicher Arbeit. Wer aber eine ganz besonders weihevolle Stunde des Friedens und der Freude erleben will, der wandere hinauf zum Waldfriedhof über Altensteig. Wir haben im „Schwarzwald-Echo" dieser Ruhestätte für Lebende und für Tote schon früher gedacht; unsere Leser erinnern sich noch gerne daran.

Ausblick und Einblick, das sind die Worte, in denen unsere Gedanken für den morgigen Sonntag gefaßt sind! Jeder Ausblick führt uns zu einem Einblick, jeder Einblick zu einem Ausblick: zu Einblicken in Gottes Schöpfung, zu Einblicken in das Schaffen des Menschen, zu Ausblicken in die Zukunft des Menschen und in die Ewigkeit göttlichen Waltens, göttlicher Wunder. Wenn gar — in diesem gewitterreichen Jahre haben wir das schon erlebt — über Bergen und Tälern schwarze Wolken aufsteigen, in der Ferne Blitze zucken, der Donner grollt und rollt, die Windsbraut über die Wipfel unserer Wälder rast, dann erleben wir die Herrlichkeit des Herrn als des Schöpfers in seiner Schöpfung, die „Herrlichkeit Gottes im Gewitter", wie es in der Luther-Bibel über Psalm 29 steht: „Die Stimme des Herrn gehet mit Macht, die Stimme des Herrn gehet herrlich. Die Stimme des Herrn sprühet Feuerflammen". Aber auch: „Der Herr wird seinem Volke Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden".

Damit stehen wir inmitten der großen Fragen unserer Zeit, der Zukunft unseres Volkes, der Menschheit. Und der Ausblick in die noch geheimnisvolle Zukunft führt uns zum Einblick in uns selber als Geschöpfe Gottes, zurück an den Anfang des Menschengeschlechtes, in die Schöpfungsgeschichte, wo es heißt: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch untertan, und herrschet——!" Eben daran ist der Mensch unserer Tage, sich die gewaltigen Kräfte, in denen sich Gott in seiner Schöpfung offenbart, untertan zu machen, sie zu beherrschen. Das ist der letzte Sinn der Atomphysik, der Erforschung der kosmischen Strahlen, mit der sich die Wissenschaftler zur Zeit befassen, worüber das „Schwarzwald-Echo" erst kürzlich berichtet hat.

Ja: Gewaltige Kräfte sind es, um die es geht! Aber deren Erforschung an sich ist keine Sünde; sie ist sogar Gottes Gebot, wie wir gesehen haben. Gott hat uns dazu aufgerufen, uns dazu ausgerüstet mit Kräften, uns dazu gesegnet. Wenn wir nur bewußt bei dieser Tätigkeit unter Ihm, Gott, dem Herrn, dem Schöpfer, bleiben, wenn wir uns dabei selber beherrschen und, wie Goethe, das Erforschliche erforschen und das Unerforschliche ruhig verehren, dann kann nicht nur, dann wird unsere Tätigkeit gesegnet sein, dann wird sich das Psalmwort auch bewahrheiten an uns: Der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden." Aber eben darum handelt es sich: Daß sich der Mensch seiner großen Verantwortung vor Gott bewußt bleibe! Dann wird sich des Schöpfers Verheißung seinen Geschöpfen gegenüber erfüllen und wir dürfen noch an eine Zukunft des Menschengeschlechtes glauben.

Das alles ist in unsere Hand von Gott gegeben. An dem Menschen allein liegt es, ob Segen oder ob ein neuer Fluch daraus für ihn erstehen wird! Auch unser deutsches Volk, das schon so viel Großes der Menschheit geschenkt hat, ist noch zu einer Aufgabe, zu einer Zukunft berufen, weil gerufen. Und gerade wir Deutsche wollen mit dazu beitragen: zu einem Werke der Völkerversöhnung, des Friedens, und vor allem zur Verherrlichung Gottes, des Schöpfers aus dem heiligen Gedanken- und Glaubensgut unserer Väter!

W. R.

Gefunden

Ich schritt zur frühen Morgenstund
Hinab ins schmale Wiesental,
Und viele Blümlein standen bunt
An den grünen Hängen überall.
Und als ich träumend ging dahin,
Am schmalen Weg, entlang dem Bach,
Da sah ich drei herrliche Blumen blühn,
Deren Schönheit mir in die Augen stach.
Ich bückte mich nieder und fragte leise
Die erste Blüte, so rot wie das Blut. -
Wie denn die prächtige Blume heiße? -
Ich bin die Liebe, bin herzensgut. -
Zum zweiten Blümlein das Auge ich wandt,
Die war so blau, wie der Himmel so klar,
Und nun sie mir auch ihren Namen gestand -
Ich bin die Treue, bin aufrecht und wahr -
Das dritte Blümlein stand zwischen den beiden,
War weiß wie der Schnee über dem Winterland,
Es neigte das Köpfchen und sagte bescheiden -
Reinheit und Unschuld bin ich genannt. -
Da war mir's als murmelt von drunten der Fluß,
Als rauschten herüber die dunklen Wälder,
Es war mir, als wehe ein leiser Gruß
Von allen Seiten über die Felder.
„Du hast die schönsten Blüten gefunden,
Denk' an die drei wo immer Du gehst;
Mögen auch kommen einsame Stunden,
Mit ihnen Du nie verlassen stehst.
Sei lieb und treu im ganzen Leben,
Sei rein und gut und bleib' stets wahr.
So wirst Du den Menschen ein Vorbild geben,
Um Dich sammeln die rechte Freundesschar".

Otto Löffler, Simmersfeld

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

6. Jahrgang

Die Lesestunde

Nummer 100

Der Stäffelesmaier

Eine kleine schwäbische Geschichte von Hugo Kocher

Es war zu jener Zeit, als die Lehrherren denjenigen Winkel ihres Hauses, der sich zu gar nichts anderem nutzbringend verwenden ließ, als Lehrlingskammer einrichteten. Damals war es, als ich beim Stäffelesmaier, Kolonialwaren en detail, als Lehrling eintrat. Unsere Kammer, in der ich mit zwei andern hoffnungsvollen Anwärtern des Kaufmannsberufs hauste, lag unter dem Dach. Im Winter trieb der Wind den Schnee durch die Ritzen, daß er fingerhoch auf der Decke lag, und in den Blechschüsseln mußten wir das Eis einschlagen, ehe wir uns waschen konnten. Wer von uns in dieser Zeit den Stockfisch am Marktbrunnen einweichen mußte, hatte nichts zu lachen. Aber trotz mancher Härte waren wir drei echte und rechte Lehrbuben, nicht besser und nicht schlechter als sie heute auch sind. Da war der Peter, von uns Rollmops getauft, weil er zusammengeringelt zu schlafen pflegte, dann Hannes der Rotschopf, den wir in guter Laune das Hannesle nannten und in böser das Füchsle. Von mir will ich weiter nichts erwähnen als meine ungelenke Figur und mein sommersprossiges Gesicht, das mir dazumal bei beginnender Eitelkeit nicht wenig Sorge machte.

Bleibt noch der Chef. Ein hagerer, großer, derbknochiger Fünfziger, auf dessen Nase, ständig im Begriff herunterzufallen, ein Zwicker baumelte. Der Stäffelesmaier war ein Scharfer! Hui da pfiff der Wind aus dem letzten Loch. Er las in unseren Lehrlingsseelen wie ein Schulmeister in einem aufgeschlagenen Buch, er ahnte jede Lausbuberei im voraus, er stand die Lumpereien vor wie ein geschulter Försterhund die Hasen und Rebhühner. Oft genug spürte einer von uns dreien einen harten Griff am Ohr oder in der Frisur. Und wie die Posaune des jüngsten Gerichts schallte es: Han e de wieder verwischt, Lausbüeble elende! Dann folgte ein klatschender Schlag, der die oben erwähnte Grobknochigkeit erneut bewies. Wir hatten also nichts zu lachen und das eben war der Kummer unserer Lehrbubenzeit.

Noch etwas über seinen Namen. Natürlich stand auf dem Firmenschild Georg Maier. Aber da noch ein zweiter dieses Namens in Kolonialwaren machte, nannte man ihn in echt schwäbischer Treffsicherheit den Stäffelesmaier, da neben seinem Hause wie vielerorts in der buckligen Kleinstadt Treppen, Staffeln, zur nächsthöheren Straße hinaufführten. Der andere Maier war der Gäßlesmaier, womit der Unterschied genugsam klargestellt war.

So hausten und handelten wir mehr oder weniger einträchtig miteinander in Magazin und Laden. Wir zwischen Heringsfässern, Ladentisch und Regalen, der Alte im Büro, einem engen Glaskäfig, das ihm zu unserem Leidwesen nach allen Seiten gleichermaßen Ausblick bot. Ich glaube heute, daß dieser ewige, von seiner Seite stets siegreich geführte Kampf mit uns drei Lausbuben dem Gestrengen ein ständiges Vergnügen war, auf das er um nichts in der Welt verzichtet hätte. Uns trieb das ständige Ertapptwerden oft zur Verzweiflung und wir schmiedeten finstere Rachepläne, die schon im Entstehen zum Scheitern verurteilt waren. Einmal, als meine ungewöhnlich geröteten Ohren, verdächtige Striemen an der linken Wange alle einkaufenden Dienstmädchen zu ungebührlichem Kichern reizten, schloß ich den Alten sogar in mein Nachtgebet ein. Ich erflehte von den guten Heiligen eine wenigstens achttägige Krankheit für den Prinzipal, ein Wunder, der mir hinterher ernstliche Gewissensbisse machte und von dem ich doch nicht lassen mochte. Es brauchte ja nichts Ernstes sein, nur so, daß er ein paar Tage nicht in den Laden kommen konnte.

Vielleicht würde ich bis an mein Lebensende mit ungesättigten Rachegefühlen umherlaufen, wenn nicht das Schicksal selber eingegriffen hätte. Das tat es eines schönen Abends. Unser Alter, wie wir ihn unter uns respektlos nannten, hatte einen Garten gekauft. Ein großes Grundstück unterhalb der Stadtmauer. Der arg verwilderte Garten sollte von uns drei Lehrbuben in Ordnung gebracht werden. Natürlich unter Aufsicht, sonst wäre es ja ein Fest für uns gewesen und er wäre heute noch nicht fertig. An einem milden Frühlingsabend schulterten wir die Gartengeräte, nach Ladenschluß versteht sich, und schritten vor dem Chef her zum Tor hinaus. Nicht einmal ließ er uns zu einem kleinen Seitensprung eine Lücke offen, indem er vor uns gegangen wäre. Er kannte seine Lehrbuben!

Nahe der Straße lag im Garten umgeben von Brennesselsträuchern und allerlei Wildwuchs ein unmauertes Rund, die einstige Einfassung eines Zierteiches. Der hatte sich infolge mangelnder Pflege in einen stinkenden Pfuhl verwandelt. So hatte ihn der frühere Besitzer mit allem Unrat, der sich finden ließ, aufgefüllt, wohl in der Absicht, auf dem entstehenden sanften Hügel einmal Kürbisse zu pflanzen. Dieser häßliche Anblick sollte von uns zuerst freundlich gestaltet werden. Gleich einem General stand der Chef mitten auf dem Feldherrnhügel, groß, hager, knochig, den Zwicker schief auf der Nase, den Hut der besseren Sicht wegen verwegen ins Genick geschoben. Das war so recht ein Platz nach seinem Herzen. Er hatte uns drei schön vor den Augen und konnte kommandieren. Der Stäffelesmaier war in aufgeräumtester Stimmung.

Los, Hannesle, due net so lahm. Vorwärts Peter, pack a und guck et so domm! Mit solchen und ähnlichen Ermunterungen regte er uns zur Arbeit an. Wir häuften Brennessel und Gesträuch in einem Haufen hinter uns an.

Wie ich während der Arbeit einmal auf die Einfassungsmauer stieg, warf ich zufällig einen Blick auf den Chef, der kein Auge von unserer Arbeit ließ. Da fiel mir etwas Merk-

würdiges auf. Er war doch eben noch so groß gewesen, stand ragend über uns und ...

Ich sah nach seinen Füßen. Mein Kopf wurde puterrot vor unterdrücktem Lachen, eilig wendete ich mich ab. Der Chef war im Begriff einzusinken, ja bis zu den halben Knien war er schon sacht hinabgetaucht. Flüsternd verständigte ich die andern Stifte. Unter den Armen, zwischen den Beinen durch beobachteten wir den Alten. Er wurde kleiner und kleiner und merkte immer noch nichts. Wir taten, was wir konnten, um ihn zu beschäftigen, fragten bei jedem Grashalm, ehe wir ihn ausrissen.

Im Nachbargarten werkte der dicke Obersekretär, auf der Straße spazierte der Erbfeind des Stäffelesmafers, der Apotheker Schweizer mit Frau und Tochter. Hinter uns gellte ein Schrei, wie wir ihn noch nie vernommen hatten. Musik in unsern Lehrbubenohren. Da standen wir und lachten, lachten, wir hielten uns die Bäuche, wir stießen uns mit den Ellbogen in die Seiten. Unser Chef, unser Herr und Gebieter, der Unfehlbare, der Besserwisser, er, der in seiner Erhabenheit turmhoch über uns stand, war klein geworden. Bis über die Knie steckte er in dem Hügel. Lachet et so saudomm, plärrte er, helfet mer lieber! Aber keiner von uns rührte eine Hand, den in Bedrängnis Geratenen zu befreien. Der Apotheker lehnte bereits über dem Zaun, der Obersekretär vergaß über dem Anblick die Sorge um seine Beete. Sie mischten ihr Baßgelächter mit unserem Bubengewieher. Im Rondell aber kämpfte der Stäffelesmaier verzweifelt um festen Grund. Er hob den rechten Fuß, brach mit dem linken bis übers Knie ein. Er stapfte rechts vorn und sank, während er das linke Bein hob. Ein nicht zu beschreibender, fürchterlicher Gestank verbreitete sich. Selbst unsere durch Heringsgerüche und Stockfischdünste abgehärteten Nasen empörten sich.

Hannesle warf sich von Lachen geschüttelt in den aufgetürmten Unkrauthaufen, daß er wie von einer Natter gebissen wieder auffuhr, weil er sich in die Brennesseln gesetzt hatte, entging uns ganz. Wir brüllten, johlten wie ein ganzer Indianerstamm.

Und unser Chef? Er rief nicht mehr um Hilfe. Stumm und verbissen wie ein Mann kämpfte er gegen das Geschick. Jetzt fiel er vornüber, fuhr mit beiden Armen tief in den Morast. Er richtete sich wieder auf, arbeitete, so gut es gehen wollte. Der Hut war ihm entfallen, die Glatze leuchtete. Jetzt faßte er den Mauerrand und zog sich hoch, grauschwarz und stinkend wie einer, der ein halbes Jahr in der Jauche gelegen hat.

Der Chef voran, wir drei immer noch kichernd hinterher, so verschwanden wir vor den neugierigen schadenfrohen Blicken hinter den Büschen in der Tiefe des Gartens. Wie wir mit Hilfe des Gartenschlauches den Alten abspritzten, wie er schauderte und jauste, denn schließlich war es für eine solche Kur noch reichlich frisch, das erlebten nur wir.

Erst in der späten Dämmerung wagte sich der Stäffelesmaier nach Hause. Er wußte ja, daß hinter jedem Fenster bereits die Schadenfreude lauerte, und die Genugtuung wollte er den andern doch nicht gönnen.

Und um unsere Rache zu sättigen, mußte sich der Alte mit einem ungeheuren Katarrh zu Bett legen. Acht lange herrliche Tage arbeiteten wir unter der Aufsicht der Frau Maier, die vergeblich versuchte, ihre Gutmütigkeit hinter äußerer Strenge zu verstecken. Wir waren die Herren der Firma Georg Maier, Kolonialwaren, in diesen Tagen. Bis der Alte wiederkam. Dann freilich begann ein strenges Regiment, eine Art Strafgericht. Aber hätte er uns auch die Ohren und sämtliche Haare ausgerissen, etwas konnte er uns nicht mehr rauben, das Gefühl gesättigter Rache, das erhebende Bewußtsein, daß auch ein Chef einmal ganz armselig menschlich werden kann und obendrein stinkend wie ein Misthaufen.

Falterspiel

Als ich gestern wandernd ging
mit mir ganz alleine,
flog ein loser Schmetterling
vor mir auf am Raine.

Sah, vergnügt dem Falter zu
wie er vorwärts strebte
und auf's Blümlein Frauenschuh
gleitend niederschwebte.

Sieh, da saß die Falterin
schon am Blumenrädchen,
blinzelt nach dem Falter hin,
wie es Art der Mädchen.

Hin und her für kurze Zeit
ging das Liebsgetändel,
und dann hatte schon die Maid
ihren Schatz am Bändel.

Der verliebte Seladon
rückte ihr zur Seite
und dann flogen sie davon
in die grüne Weite.

Hoch im Blau der Himmel hing
wie in Samt und Seide —
loser, leichter Schmetterling,
wie ich dich beneide! W. L.

Vom Schlafen

Von Thaddäus Troll

Wer schläft, sündigt nicht. Wer aber vorher sündigt, schläft besser. Was wir weiter unten beweisen wollen. Denn ein gutes Gewissen allein tut es nicht. Es müssen auch einige Daunen darin sein, um das Ruhekissen sanft zu machen. Wie es auch nicht genügt, einen Kuchen nur mit Liebe zu backen. Die anderen Zutaten sind mindestens ebenso wichtig.

Bitte nicht gähnen, wir wollen jetzt über das Schlafen plaudern. Man kann allein oder zu mehreren schlafen. Viele Menschen können im Schlaf den Mund nicht halten. Sie röcheln und schnarchen, was sehr störend für ihre Mitschläfer ist. Als Alleinschläfer stört man niemanden. Ist man des Alleinschlafens müde, so heiratet man. Der Trauschein ist gleichsam der Führerschein zum Vereint-Schlafen. Es gibt aber auch auf diesem Gebiet Schwarzfahrer.

Das Schlafen findet zumeist in der horizontalen Ruhestellung statt. Es gibt aber Menschen, die in vertikaler Bewegung, also im Gehen schlafen können. Andere wieder können im Schlafen gehen. Ein solches Gehen nennt man um seiner betonten Feierlichkeit willen Wandeln. Das Parkett nächtlicher Wandler ist die Dachrinne, ihr Marschziel der Mond. Fragt man sie nach dem Weg, so stürzen sie ab.

Der Schlaf findet in normalen Zeiten im Bett, bei Festreden, Wagneropern und Symphoniekonzerten auf Stühlen statt. Es gibt verschiedene Arten von Schlafbekleidungen. Die landläufigste ist das Nachthemd. Während Menschen weiblichen Geschlechts darin sehr reizvoll aussehen können, wird ein im Nachthemd auftretender Mann an Komik nur noch von einem solchen in langen Unterhosen übertroffen.

Nach Meinungen von Gelehrten, Sprichwörtern, Kirchenvätern und meinen alten Tanten ist der Schlaf vor Mitternacht der beste. Aber Wein und Liebe vor Mitternacht sind auch nicht schlecht. Sie sind die stärksten Konkurrenten des Schlafes vor dieser Zeit.

Das Schlafen zerfällt in drei Teile: das Einschlafen, den eigentlichen Schlaf und das Aufwachen. Letzteres ist der wichtigste Teil. Vergißt man nämlich das Aufwachen, so ist man tot. Das Aufwachen ist auch der schwierigste Teil des Schlafens. Um es notorischen Langschläfern tröstlicher zu machen, erfand die Menschheit eine barmherzige Lüge: „Morgenstund hat Gold im Mund."

Eine Erfindung des Satans ist der Wecker. Es gibt solche, deren liebenswürdiges Geklingel an das Geflüster einer Achtzehnjährigen erinnert. Leider ist der Mensch in der flaumenleichten Zeit der ersten Frühe weniger als am Abend geneigt, irgendwelchem Liebesgeflüster sein Ohr zu leihen. So werden solche zartsinnigen Wecker wenig beachtet. Man legt sich auf die andere Seite und schläft weiter. Andere Wecker gellen laut und schrill wie die Stimme eines bösen, keifenden Weibes. Sie sind nicht zu überhören und jagen den Dickfelligsten aus dem Schlaf, als ob eine Blaskapelle Richard Wagner spiele.

Im Schlaf finden kostenlose Filmvorführungen statt. Man nennt sie Träume. Diese Vorführungen haben den Vorzug, daß der Zuschauer selbst mitspielen darf. Wie jeder Schauspieler hat er dabei allerdings allen Grund, sich über seine schlechte Rolle zu beklagen. Denn man versäumt im Traum entweder den Zug, verliert die Hose, stürzt in Abgründe, verursacht in Gesellschaft unangenehme Geräusche oder küßt häßliche Frauen.

Alles in allem ist der Schlaf ein angenehmer Zustand, weil er in der Horizontalen stattfindet und man nichts dabei zu tun braucht. Was sagt der kleine Knaur darüber (ich konnte mir nur den zu 2,85 leisten): „Schlaf, Johannes."

Ich heiße nicht Johannes. So brauch ich mich diesem Befehl nicht zu fügen.

Dennoch: gute Nacht! Bitte tief gähnen!

Zweimal beerdigt

Von Olav Sölmund

Zu Rödberg im Numedal lebten Per Daalgard und seine Ehelieb'ste in beschaulicher Zurückgezogenheit im Ausgeding, nachdem ihr Aeltester den Hof übernommen hatte. Schon vor der Uebersiedlung ins Ausgeding hatte Per für sich und seine Frau die Särge machen lassen, da er glaubte, sie würden wohl beide bald das Zeitliche segnen. Aber Jahr um Jahr ging über die Berge, und keins von beiden starb. Da die Särge nun einen beträchtlichen Raum der bescheidenen Abstellkammer einnahmen, benutzte Mutter Daalgard, praktisch wie sie war, dieselben als Obstbehälter.

Dann kam jener trübe Spätherbsttag, an dem Per für immer die Augen schloß. Mutter Daalgard besorgte selbst die Leiche, füllte die Obstvorräte aus Pers Lade in die eigene und bettete weinend ihren Lebensgefährten in den noch fruchtduftenden Sarg.

Feierlich trug man den Verstorbenen vom Hofe. Vier Männer bargen ihn auf dem Leiterwagen und langsam bewegte sich der Trauerzug zum Friedhofe. Am Grabe rühmte der Pfarrer die Rechtschaffenheit des stillen, alten Mannes, dessen Ueberreste man soeben dem Schoße der Erde übergab. Tiefgerührt und still begaben sich die Leidtragenden zum Trauerhause zurück, allwo der Leichenschmaus gehalten wurde.

Und als die Gäste versammelt waren, als die Witwe ihre Tränen unter den Trostworten der Freunde und Verwandten getrocknet hatte, als die Speisen fast verzehrt und Brandevin die Zungen löste, begab sich Mutter Daalgard einmal in das Gelaß hinter ihrer Schlafkammer, um für die Kinder etwas Obst aus dem gewohnten Behälter zu holen. Doch — o Schreck — statt der Aepfel und Birnen findet sie in ihrem Sarge die Leiche ihres Alten! Die vier Träger hatten den schweren der zwei Särge für den richtigen gehalten und also zum Friedhofe getragen.

Da blieb nichts anderes übrig, als am folgenden Tage den Obstsarg wieder auszugraben und den alten Per in feierlicher Form nochmals zu Grabe zu tragen, wobei es manchem schwer fiel, den nötigen Ernst zu bewahren.

Unsere Antwort auf zahlreiche Raucher-Anfragen nach einer guten Orient-Cigarette in der 10 Pfennig-Preislage ist die »EMIR«. Bitte prüfen Sie selbst, ob es uns gelungen ist, eine Orient-Cigarette zu mischen, die dem Namen Kyriazi Ehre macht.

EMIR

Erfahrung macht aus guten Tabaken bessere Cigaretten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schweres Eisenbahnunglück bei Betzingen

Personenzug überfuhr Haltesignal / Ein Toter und zehn Schwerverletzte

REUTLINGEN (Eig. Bericht). Am Donnerstagabend, kurz vor 18 Uhr, ereignete sich im Bahnhof Reutlingen-Betzingen ein schweres Zugunglück. Der Personenzug Nr. 2245 aus Stuttgart, der Reutlingen 17.40 Uhr verlassen hatte, stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Reutlingen-Betzingen mit einem Eilgüterzug zusammen, der gerade aus dem Bahnhof Betzingen ausfuhr. Bei dem heftigen Zusammenprall schachtelten sich die Personenwagen z. T. mit den Plattformen ineinander. Aus den Wagentrümmern wurde der 19jährige Otto Kern, Wannweil, tot geborgen. Eine Anzahl Schwerverletzter, die in den Trümmern eingeklemmt waren, konnten zum Teil erst nach Eintreffen des Hilfszuges aus Tübingen nach schwierigen Schweißarbeiten befreit werden. Dabei mußte der jungen Marianne Hafner aus Wannweil an der Unfallstelle das rechte Bein amputiert werden. Sie und vier weitere Schwerverletzte, Helga Daugsch aus Wannweil, Margret Schreiweiß aus Wannweil, Else Becker aus Lüdinghausen und Albert Wolfart aus Freudenstadt wurden im Kreiskrankenhaus Reutlingen sofort operiert. Helga Daugsch (u. a. Schädelbruch) schwebt in Lebensgefahr. Insgesamt wurden 20 Verletzte ins Kreiskrankenhaus Reutlingen eingeliefert, die meisten konnten nach der Anlegung von Verbänden wieder entlassen werden. Insgesamt wurden etwa 70 Fahrgäste verletzt. Die Schuld liegt eindeutig beim Lokomotivführer des verunglückten Personenzuges, der das Haltsignal überfuhr. Er wurde sofort in Haft genommen.

Wie uns die Eisenbahndirektion Karlsruhe dazu weiter mitteilt, befinden sich unter den 10 Schwerverletzten 2 Eisenbahnbedienstete. Beide Lokomotiven wurden beschädigt, der Packwagen des Nahеilgüterzuges 5320 vollständig zertrümmert, 3 Wagen des Personenzuges 2245 sind entgleist. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1 Million DM.

Nach den ersten Aussagen von Augenzeugen und des Fahrdienstleiters des Bahnhofes Reutlingen-Betzingen hatte der Personenzug keine Einfahrt in den Bahnhof Betzingen, weil hier ein in Richtung Reutlingen fahrender Nahgüterzug rangierte. Dieser Güterzug wechselte gerade von Gleis 1 auf Gleis 2, das Ausfahrtsgleis in Richtung Reutlingen, über und fuhr aus dem Bahnhof Betzingen aus, als der Personenzug aus Richtung Reutlingen mit etwa 45 km Geschwindigkeit auf Gleis 1 einfuhr.

Die Plattformen des aus acht gewöhnlichen Personenwagen bestehenden Personenzuges wurden durch den heftigen Aufprall zusammengeschoben, so daß vor allem diejenigen Fahrgäste schwere Verletzungen erlitten, die auf der Plattform standen bzw. sich kurz vor dem Bahnhof Betzingen zum Aussteigen anschickten. In der Hauptsache waren es Arbeiter und Angestellte aus den Reutlinger Betrieben, die nach Arbeitsschluß auf der Heimfahrt begriffen waren. Teilweise wurden auch die Fahrgestelle unter den Wagen weggerissen.

Mit Schneidebrennern befreit

Polizei und erste freiwillige Rettungsmannschaften, die wenige Minuten nach dem Unglück zur Stelle waren, konnten etwa 10 Schwerverletzte aus den Trümmern bergen. Drei Mädchen aus Wannweil und der 19jährige Otto Kern aus Wannweil (Kreis Reutlingen), die auf der Plattform eines Wagens gestanden waren, wurden zwischen Puffer und Eisenstangen eingeklemmt. Kern war sofort tot. Den drei Mädchen wurde je ein Bein vom Körper getrennt. Zwei von ihnen konnten erst nachdem der Hilfszug aus Tübingen eingetroffen war mit Schneidbrennern aus ihrer furchtbaren Lage befreit werden.

Wenige Minuten nach dem Unglück waren auch die fünf Betzinger Aerzte alarmiert, die

So wurden die Plattformen ineinandergeschoben

Eigenaufnahme

in aufopferungsvoller Arbeit, vereint mit dem Roten Kreuz und freiwilligen Helfern, insbesondere Betzinger Handwerkern, den Schwerverletzten erste Hilfe leisteten und ihre Überführung in das Kreiskrankenhaus Reutlingen in die Wege leiteten.

Die Reisenden des Personenzuges, die zum größten Teil Verletzungen durch Glassplitter davongetragen hatten, wurden mit Autos und Omnibussen weiterbefördert. Nach beinahe zwei Stunden konnte die Strecke wieder befahren werden, wenn auch ab Kirchentellinsfurt in Richtung Reutlingen nur eingleisig.

Augenzeugen berichten

Ein Schriftsetzer aus Metzingen, der in dem verunglückten Zug nach Tübingen zur Nachtschicht fuhr, berichtet dazu:

Es war etwa 150 bis 200 Meter vor dem Bahnhof Betzingen, als plötzlich die Bremsen des mit Arbeitern vollbesetzten Zuges schrill aufkreischten. Ein scharfer Knall warf die Insassen meines Wagens — ich saß, wenn ich mich recht erinnere, im vierten — quer durch das Wageninnere. Fensterscheiben klirrten, Gepäckstücke flogen aus den Netzen, Frauen schrieen auf und der ganze Wagen verbog sich. In panischem Schrecken stürzten Frauen und Männer, die zum großen Teil aus schweren oder leichten Schnittwunden bluteten, ins Freie.

Draußen bot sich uns ein grausiges Bild: unser Zug war auf einen Güterzug aufgefahren. Völlig verstört liefen die blutüberströmten Menschen umher. Hilfeschreie der Verletzten verhallten ungehört, zwischen zwei Wagen waren zwei Menschen eingepreßt und konnten zunächst nicht aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden. Es erschien uns eine Ewigkeit, bis ärztliche Hilfe und das erste Verbandsmaterial zur Stelle waren, eine grausame Wartezeit für die vielen Verletzten, die sich nicht helfen konnten. Ich selbst hatte das Glück, an einem ganz heruntergelassenen Fenster gesessen zu haben, so daß ich keine Schnittwunden erhielt. So kam ich mit dem Schrecken davon. Aber ich werde diese Augenblicke nie vergessen.

Ein weiterer Augenzeuge berichtet: Ich schlief, den Kopf in die Hände gestützt. Plötzlich gab es einen solchen Stoß, daß ich auf meinen Gegenübersitzenden flog. Und sofort wieder auf meinen Sitz zurück. Koffer, Aktentaschen, Körbe, alles stürzte auf mich herab. In meinem Abteil hatten verschiedene Leute stark blutende Stirnverletzungen, die wir mit Taschentüchern notdürftig verbanden. Ich lief dann zur Lokomotive und sah, daß die ersten beiden Wagen ineinandergefahren waren und auf der Plattform Menschen eingequetscht waren. Zunächst versuchten wir die Wagen auseinanderzuschieben, aber die Bremsen waren angezogen. Ich ging zum Führerstand der elektrischen Lokomotive, wo noch der Lokführer stand. Ich redete ihm zu, die Bremsen doch zu lösen, aber der Mann war zu nichts fähig, so daß wir ihn in den Wartesaal trugen, wo sich inzwischen ein Verbandsplatz aufgemacht hatte. Aus der weiteren Umgebung waren bald sehr viele Neugierige herbeigeströmt und guckten. Leider waren sie im allgemeinen nicht dazu zu bewegen, die Reisenden nach Tübingen mitzunehmen. Alle hatten entweder in Reutlingen oder sonstwo etwas Wichtiges vor. Nach einer Stunde wurde ein Bahnomnibus eingesetzt, der die Reisenden nach Tübingen brachte.

Es war ein großes Glück, daß der Zug wegen des Feiertags verhältnismäßig schwach besetzt war, z. B. fehlten alle Schulkinder. Ebenso war es sehr günstig, daß die Fenster herabgelassen waren, sonst hätte es noch mehr Verletzungen durch Schnittwunden gegeben.

Zum Wiederaufbau und Ausbau der Inneren Mission gehören sehr große Mittel und viel neue persönliche Kräfte:

Bitte helft!

Auch das wurde berichtet

In einer bekannten württembergischen Nudelfabrik schlug dieser Tage eine Arbeiterin aus Versehen einige ungekennzeichnete und nicht überprüfte Eier in einen Kessel, der bereits mit 3600 Eiern angefüllt war. Unter den ungekennzeichneten Eiern befanden sich zwei schlechte. Nach einer Mitteilung des Eier- und Buttergroßhandelsverbands wurde der gesamte Kesselinhalt derart infiziert, daß er nur noch zu Düngerzwecken verwendet werden konnte.

•

Das geodätische Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe registrierte am Donnerstag früh gegen 00.30 Uhr ein Nahbeben mäßiger Stärke. Das Beben lag auf ost-westlicher Linie.

•

Die tausendjährige Linde in der Gemeinde Oedengesäß bei Wertheim am Main ist dieser Tage buchstäblich unter der Last ihres Alters zusammengebrochen. Der Baum stand unter Naturschutz.

•

Als zwei Amerikaner in einer Gaststätte in Kempten ihre Zeche bezahlen sollten, versprach der eine ein Bild zu holen, weil er kein Geld mehr hätte. Der Wirt schmunzelte, so billig ein Gemälde erstanden zu haben. Als die Wirtsfrau wenige Stunden später das vom Gatten stolz vorgeführte Bild besah, rief sie entsetzt: „Du Depp, da ist ja das Bild aus unserem Flur."

Südwestdeutsche Chronik

„Stadtgarde zu Pferd"

Stuttgart. Auf Initiative der Stuttgarter Stadtverwaltung wurde kürzlich die „Stadtgarde zu Pferd" wieder gebildet, die, als sie im Jahre 1944 ihre Tätigkeit einstellen mußte, bereits auf eine fast 300 Jahre alte Geschichte zurückblicken konnte. Zurzeit verfügt die Stadtgarde, deren Aufgabe es ist, bei Festlichkeiten eine Abordnung zu stellen, über eine Stärke von 14 aktiven Mitgliedern und 10 „Reservisten". Die Stärke soll auf 30—40 Mann erhöht werden. Die 14 Aktiven der Garde besitzen noch ihre ererbten Uniformen. Die Gardisten werden sich beim Volksfest im September zum erstenmal wieder zeigen.

Oberin Maria Cauer gestorben

Leonberg. Die ehemalige Leiterin des deutschen Krankenhauses in St. Remo und Mitbegründerin der Berufsorganisation der Krankenpflegerinnen Deutschlands, Oberin Maria Cauer, ist dieser Tage in Leonberg im Alter von 90 Jahren gestorben.

Morgen Weihe des Ostlandkreuzes

Geislingen/Steige. Seit einigen Tagen steht auf einer der herrschenden Albhöhen über Geislingen, der „Schildwacht", ein 22 m hohes, mit Kupfer verkleidetes Stahlkreuz. Am morgigen Sonntag soll es in einer Feierstunde geweiht werden als Zeichen der Erinnerung und Mahnung für die im Schwabenland ansässig gewordenen Heimatvertriebenen. Der Vortrag, der heutige Samstag, bringt einen Vortrag von Professor Weizsäcker, Prag, über das Thema „Der deutsche Osten und seine kulturelle Bedeutung", außerdem einen Festabend. Am Sonntagvormittag findet auf der Schildwacht ein Feldgottesdienst beider Konfessionen statt. Von 11 bis 12 Uhr wird im Beisein der kirchlichen Würdenträger, einer Reihe namhafter Vertreter aus Staat und Kultur und voraussichtlich Zehntausender Heimatvertriebener die feierliche Weihe des Ostlandkreuzes stattfinden. Der Nachmittag bringt auf der Berghöhe Volkstänze, Heimatspiele und Konzerte.

6—8000 Festmeter Bruchholz

Tübingen. Der schwere Sturm, der am Sonntagabend in den Waldungen zwischen Kniebis und Freudenstadt schwere Schäden anrichtete, hat nach den bisher der Landesforstdirektion Tübingen vorliegenden Meldungen 6—8000 Festmeter Holz umgelegt.

Ochsenhausen zur Stadt erhoben

Ochsenhausen, Kreis Biberach. Auf Antrag des Innenministeriums beschloß das südwürttembergische Kabinett am 27. Juni, den durch sein ehemaliges Benediktinerkloster und seine neuere gewerbliche Entwicklung bedeutsamen Marktort Ochsenhausen zur Stadt zu erheben. Anläßlich der 850-Jahrfeier von Kloster und Gemeinde am Donnerstag übergab Staatspräsident Dr. Müller die Stadturkunde dem Bürgermeister. Dabei machte der Staatspräsident auch einige Ausführungen zur Frage des Südweststaates. Er wertete die Tatsache, daß das Kloster Ochsenhausen drei Jahrhunderte hindurch ein Priorat der Benediktinerabtei St. Blasien im badischen Schwarzwald war, als einen der zahlreichen Beweise für die Zusammengehörigkeit des südwestdeutschen Raumes. Er sage dies auf die Gefahr hin, daß es ihm von seinem südbadischen Kollegen übel genommen werde. Dem Festakt wohnten u. a. als Vertreter des Benediktinerordens Abt Winter aus Weingarten und als Vertreter des Bischofs von Rottenburg Domkapitular Sedlmeyer bei. In dem ehemaligen Benediktinerkloster, das wie alle anderen oberschwäbischen Klöster durch die Säkularisation 1803 in Staatsbesitz übergegangen war, ist gegenwärtig eine Lehrerinnen-Oberschule untergebracht. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt gegenwärtig 2300.

Wir wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Nach Durchzug einzelner gewittriger Störungen zunächst wechselnd wolkig, dann wieder aufheiternd; frische westliche bis nordwestliche Höhenwinde, Tagestemperaturen auf 20 bis 25 Grad abnehmend.

Das Rundfunkprogramm der Woche

Süddeutscher Rundfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen

5.00—6.00 Frühmusik, 6.00 Morgenspruch, Choral, Nachrichten, anschließend Frühmusik, 6.30 Morgengymnastik (außer Dienstag und Freitag 7.45), 6.40 Süddtsch. Heimatpost, 6.55 Nachrichten, Wetterbericht, 7.00 Morgenandacht, 7.10 Programmvorschau, 7.15 Werbefunk, 7.55 Nachrichten, 8.15 Morgenmusik, 9.00 Nachrichten, 9.05 Unterhaltungsmusik, 9.30 Suchdienst, 10.15 Schulfunk, 11.45 Landfunk (außer Freitag u. Montag), 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk, 14.00 Schulfunk (außer Samstag), 15.45 Aus der Wirtschaft (außer Samstag), 16.00 Nachmittagskonzert (außer Mittwoch), 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 17.55 Nachrichten, Programmvorschau, 19.00 Die Stimme Amerikas, 19.45 Nachrichten, Wetterbericht, 21.45 Nachrichten, Wetterbericht,

Sonntag, 2. Juli:

6.00 Frühmusik, 7.00 Sonntagsandacht, 7.15 Hafenkonzert (NWDR Hamburg), 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 8.30 Aus der Welt des Glaubens, 8.45 Evang. Morgenfeier, 9.15 Geistliche Chormusik, 9.45 „Rot Röslein wollt ich brechen", 10.30 Melodien am Sonntagmorgen, 11.00 Universitätsstunde, 11.30 Das Meisterwerk, 12.05 Musik am Mittag, 13.00 Willy Mattes dirigiert, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.00 Stunde des Chorgesangs, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 Kleines literarisches Reisebüro, 18.00 Das Stuttgarter Kammerorchester, 19.30 Der Sport am Sonntag, 20.05 Am Sonntagabend Musik für jedermann, 22.00 Carl Schuricht dirigiert, 22.30 „Ein Mensch zieht Bilanz", 23.00 Tanzmusik, 24.00 Das Unterhaltungsorchester.

Montag, 3. Juli:

15.30 Kinderfunk, 16.45 Wir sprechen über neue Bücher, 17.00 Konzertstunde, 18.00 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik, 19.30 Quer durch den Sport, 20.00 Fröhlich fängt die Woche an, 21.00 Die Verfassung der Vereinigten Staaten, 21.15 Musik aus London, 22.00 Musik unserer Zeit, 22.45 Optimismus und Pessimismus gegenüber der Geschichte.

Dienstag, 4. Juli:

10.45 Schwäbische Liedschaften, 11.00 Konzertstunde, 17.00 Frauenfunk, 17.15 Kleines Konzert, 18.00 Mensch und Arbeit, 18.15 Klänge der Heimat, 20.00 „Ein Maskenball" (Oper v. Verdi), 22.30 Die Rundfunktanzkapelle, 23.00 „So ein Zufall"

Mittwoch, 5. Juli:

14.30 Zeitgenössische Chormusik, 15.15 Kinderfunk, 16.15 Konzertstunde, 17.00 Christentum und Gegenwart, 17.15 Kleines Orchesterkonzert, 18.00 Jugendfunk, 18.15 Musik zum Feierabend, 20.00 „Der arme Heinrich" (eine Singfabel), 20.45 Orchesterkonzert, 22.00 Tanzmusik, 22.30 Das internationale Forschungsinstitut Jungfraujoch, 23.00 Konradin Kreutzer, 0.05 Jazz im Funk.

Donnerstag, 6. Juli:

10.45 Berühmte Solisten, 12.05 Musik am Mittag, 14.30 Krankheit und Heilkunst, 17.05 Junge Künstler stellen sich vor, 18.00 Zeitfunk und Unterhaltungsmusik, 19.30 Sport gestern und heute, 20.00 Die Leute von nebenan, 20.30 Eins nach dem anderen, 22.00 Ludwig v. Beethoven (Serenade), 23.30 Die Lyrik der letzten 100 Jahre, 23.15 Igor Strawinsky.

Freitag, 7. Juli:

15.30 Kinderfunk, 16.45 Wir sprechen über neue Bücher, 17.00 Froh und heiter, 18.00 Frauenfunk, 18.30 Musik zum Feierabend, 19.30 Im Namen des Gesetzes, 20.00 Symphoniekonzert, 21.05 Was ist ein Volkslied? 22.00 Die Rundfunktanzkapelle, 22.45 „So klingt 's am Rio Negro", 23.15 Tanzmusik.

Samstag, 8. Juli:

10.45 Wolfg. Amadeus Mozart, 15.00 Unsere Volksmusik, 15.40 Jugendfunk, 16.45 Filmprisma, 17.00 Zum 5-Uhr-Tee, 18.00 Mensch und Arbeit, 18.15 Aus dem Programm der kommenden Woche, 18.35 Kleines Konzert am Samstagabend, 19.30 Zur Politik der Woche, 20.00 Wiener Spezialitäten, 20.45 Das Pianoschiffchen (Kabarett), 22.00 Schöne Stimmen, 22.30 Das Kammertanzorchester, 23.00 Aus dem „Titania-Palast" Berlin, 23.30 Tanzmusik aus aller Welt.

Südwestfunk

An Werktagen gleichbleibende Sendungen

5.30—6.00 „Frühmusik", 6.00 Nachrichten, 6.10 Morgenkonzert, 6.50 Morgenandacht, 7.00 Nachrichten und Wetter, 7.10 Zwischenmusik u. Programmvorschau, 7.30 Morgenmusik, 8.00 Uhr Kurznachrichten, 8.20 Pressestimmen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.30 Suchdienst, 11.00 Werbefunk, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.00 Französische Sendung in dtsch. Sprache, 13.11 Musik nach Tisch, 14.30 Suchdienst (außer Samstag), 17.45 Französischer Sprachunterricht, 18.20 Musik zum Feierabend, 19.00 Zeitfunk, 19.40 Tribüne der Zeit, 22.00 Nachrichten, Wetter, Sport und Programmvorschau, 24.00 Spätnachrichten,

Sonntag, 2. Juli:

7.30 Morgenkonzert, 8.30 Nachrichten aus der christlichen Welt, 8.45 Evang. Morgenfeier, 9.15 Das Unvergängliche, 10.00 Kath. Morgenfeier, 10.30 Die Aula, 11.00 Musik zum Sonntagvormittag, 11.45 Für den Bauern, 12.30 J. S. Bach (Kantate), 13.30 Volksmusik und Chorgesang, 14.00 Meister der kleinen Form, 14.15 Frohe Melodien, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Jedem das Seine! 16.30 Stimme der Heimat, 17.00 Das Südwestfunk-Unterhaltungsorchester, 18.00 Aus Literatur und Wissenschaft, 18.15 Die Sportreportage, 19.30 Kleine Abendmusik, 20.00 Sinfoniekonzert des SWF-Orchesters, 21.15 Das Buch der Woche, 21.30 „Ich singe Dir mein schönstes Lied", 22.15 Sport, 23.00 Nachtgespräch, 23.30 Fröhlicher Ausklang.

Montag, 3. Juli:

14.00 Für die Schuljugend, 15.30 Musik am Nachmittag, 16.15 Aus Frauenhöchern und -zeitschriften, 16.30 Musik am Nachmittag, 17.00 Literatur der Landschaft, 17.20 Solistenkonzert, 18.20 Aus der Welt des Sports, 20.00 „Don Carlos" (Oper), 21.45 Wirtschaftsfunk, 23.30 Nachtgespräch.

Dienstag, 4. Juli:

14.00 Wir jungen Menschen, 15.30 Sinfoniekonzert, 16.30 Sang und Klang im Volkston, 17.00 Regengespräch über die Ritterlichkeit, 17.15 Musik zur Unterhaltung, 20.00 Operettenkonzert, 20.45 „Kamel im Nadelöhr" (Hörspiel), 22.20 Musik der Welt, 23.25 „Jazz 1950".

Mittwoch, 5. Juli:

14.00 Für die Schuljugend, 15.30 Musikalische Teestunde, 17.00 Bücherschau, 17.15 Solistenkonzert, 20.00 Scheinwerfer auf! 20.45 Um Ehe und Familie, 21.00 Das Prisma, 22.30 Orgelmusik, 22.45 Nachtgespräch, 23.15 Schlager der Woche, 0.15 Tanz- und Sweetmusik, aus Amerika.

Donnerstag, 6. Juli:

14.00 Kinderliedersingen, 15.30 Nachwuchs stellt sich vor, 16.00 Zeitschriftenschau, 16.15 Nachmittagskonzert, 16.55 Die gegenwärtige Aufgabe der deutschen Musik, 17.15 Das Südwestfunk-Unterhaltungs-Orchester, 18.30 Jugend spricht zu Jugend, 20.00 Ein Tanzabend im Südwestfunk, 21.00 Die Stimme der Gewerkschaften, 22.30 Die großen Meister, 23.15 Die Revolution geht durch Europa, 23.30 Für Kenner und Liebhaber.

Freitag, 7. Juli:

14.00 Für die Schuljugend, 15.30 Musik zur Teestunde, 16.15 Erlebnisse mit Tieren, 16.30 Klaviermusik, 17.00 Hans Thoma, 17.15 Das Schlager-Intermezzo, 20.00 Kammermusik, 20.45 Gewalt der Stille, (Hörfolge), 21.30 Volksmusik und Chorgesang, 22.30 Das gute Chanson, 22.00 Ein Vorschlag zur Güte, 23.15 Musik zur Nacht.

Samstag, 8. Juli:

14.00 Wir jungen Menschen, 14.30 Frohes Wochenend, 15.00 Der Rechtsspiegel, 15.15 Opernmelodien, 16.00 Unser Samstagnachmittag, 17.15 Sang und Klang in Volksmusik, 18.30 Glocken zum Sonntag, 19.00 Innenpolitischer Kommentar, 20.00 Wir erfüllen Hörerwünsche, 22.15 Sport-Rundschau mit Musik, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz! 0.30 „Blau ist der Himmel".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw